

Inhalt

Cyril Brosch & Sabine Fiedler <i>Einführung</i>	7
Cyril Brosch & Sabine Fiedler <i>Der spezifische Beitrag des Esperanto zum propädeutischen Effekt beim Fremdsprachenlernen (mit Schwerpunkt auf der Erwachsenenphase)</i>	11
Cyril Brosch & Rudolf-Josef Fischer <i>Eine bessere Orthografie für das Deutsche</i>	39
Sabine Fiedler <i>Lingua-franca-Kommunikation – wirklich ein Fall des Let-it-pass? (Eine Analyse von Reparaturen in der Esperanto-Kommunikation)</i>	57
Michał Kozicki <i>Planung der amharischen Sprache</i>	73
Klaus Schubert <i>Gestaltete Sprachen – neue Aufgaben für die Interlinguistik?</i>	87
Ida Stria <i>Haben Esperanto-Sprecher ein gemeinsames Weltbild? Zu den Ergebnissen einer Fragebogenstudie</i>	99
Nicolina Trunte <i>LABBE CONTRA BABEL. Ein klassizistischer Vorläufer des Esperanto</i>	107
<i>Über die Autoren</i>	117
<i>Akten der Gesellschaft für Interlinguistik. Beihefte 1 (1996) – 23/Sondernummer (2016)</i>	119

Cyril Brosch & Sabine Fiedler

Einführung

Mit dieser Ausgabe 2017 feiert das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik* (JGI) seine Premiere. Die Gesellschaft für Interlinguistik e. V. (GIL) setzt damit die Tradition ihrer jährlichen Publikationen fort, wie sie in Gestalt der „Beihefte zu den Interlinguistischen Informationen“ (Nr. 1/1996 bis Nr. 23 bzw. Sondernummer/2016) vorliegen. Wir freuen uns über die Möglichkeit einer professionelleren und nicht zuletzt auch äußerlich ansprechenderen Veröffentlichung der Ergebnisse unserer interlinguistischen Arbeit im Leipziger Universitätsverlag.

Das Jahrbuch soll von nun an der Ort sein, an dem alle Arten anspruchsvoller Beiträge aus dem Bereich Interlinguistik erscheinen können. Dies betrifft weiterhin vorrangig die auf den GIL-Jahrestagungen gehaltenen Vorträge. Als Herausgeber begrüßen wir aber auch die Einreichung wissenschaftlicher Artikel interlinguistischer Ausrichtung ohne direkten Bezug zu den thematischen Schwerpunkten unserer Tagungen. Darüber hinaus bietet uns das Jahrbuch die Möglichkeit, Sonderausgaben zu spezifischen Einzelthemen oder anderen interlinguistischen Tagungen herauszugeben.

Entsprechend enthält diese erste Ausgabe von JGI 2017 einerseits Ausarbeitungen von Vorträgen, die 2016 auf zwei Veranstaltungen der GIL gehalten wurden. Dies waren im Mai das Ehrenkolloquium in Leipzig zum 75. Geburtstag des vor einem Jahr überraschend verstorbenen Ehrenvorsitzenden der GIL, Dr. sc. Detlev Blanke (Fiedler, Schubert) und im November die GIL-Jahrestagung „Migration und Sprache“ in Berlin (Brosch & Fischer, Kozicki, Stria). Andererseits enthält dieses Heft aber auch zwei Artikel, die auf unabhängige Forschung (Brosch & Fiedler, Trunte) zurückgehen. Die Beiträge seien im Folgenden vorgestellt:

Cyril Brosch & Sabine Fiedler eröffnen den Band mit dem Artikel „Der spezifische Beitrag des Esperanto zum propädeutischen Effekt beim Fremdsprachenlernen (mit Schwerpunkt auf der Erwachsenenphase)“. Dieser stellt zunächst die bisherige Forschung zu diesem Phänomen vor, wonach Esperanto ganz besonders als Propädeutikum geeignet ist, das Lernen einer weiteren Fremdsprache zu erleichtern. Es zeigt sich, dass die Studien sehr unterschiedlichen Ansätzen und Methoden folgen und für sich genommen meist kritikwürdig sind. Im Weiteren werden Ergebnisse einer diesbezüglichen Umfrage unter 47 erwachsenen Esperanto-Sprechern^{*} präsentiert. Danach schätzt die große Mehrheit der Teilnehmer ein, dass ihre Kenntnisse des Esperanto positive Auswirkungen (bezüglich der Lexik und Grammatik, aber auch psychologischer Aspekte) auf ihr Verständnis anderer Sprachen hat. Auch wenn die Ergebnisse nicht als repräsentativ verstanden werden dürfen, so zeigt sich doch zumindest, dass Esperanto als förderlich für die Mehrsprachigkeit wahrgenommen werden kann.

Cyril Brosch & Rudolf-Josef Fischer fordern „Eine bessere Orthografie für das Deutsche“, ausgehend von der Feststellung, dass die jetzige deutsche Rechtschreibung aufgrund zweifelhafter orthografischer Prinzipien komplex, schwierig und willkürlich ist. Es werden drei Reform-

^{*} Redaktioneller Hinweis: JGI verzichtet ausdrücklich auf Gender-Mainstreaming durch Doppelformen. Alle Personenbezeichnungen hier sind generisch zu verstehen, sofern nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

systeme (von R. Löttsch und den beiden Autoren) im Detail und mit Beispieltexen vorgestellt, die der gesprochenen Sprache folgen und die Schreibung des Deutschen merklich einfacher und logischer machen könnten. Dass diese Systeme einander teils sehr unähnlich sind, lässt sich durch widerstrebende orthografische Prinzipien erklären, die zu verschiedenen Kompromissen führen, während es nie eine optimale Rechtschreibung geben kann. Obwohl die Systeme der jetzigen Rechtschreibung klar überlegen sind, erlaubt das soziale und politische Klima auf absehbare Zeit keine solche einschneidende Reform.

Sabine Fiedler überprüft in „Lingua-franca-Kommunikation – wirklich ein Fall des *Let-it-pass?* (Eine Analyse von Reparaturen in der Esperanto-Kommunikation)“ auf der Basis eines gesprochenen Korpus, ob das der Kommunikation mittels Englisch als Lingua franca zugeschriebene sog. *Let-it-pass*-Prinzip, wonach in vielen Fällen nicht verstandene Inhalte nicht nachgefragt werden, weil man sie entweder für unwichtig hält oder hofft, dass sie sich später aufklären, auch für Esperanto-Kommunikation gilt. Sie gelangt zu dem Ergebnis, dass dieses Verhalten im Esperanto weitaus schwächer ausgeprägt ist. Vielmehr messen Esperanto-Sprecher der erfolgreichen und fehlerfreien Kommunikation einen besonders hohen Stellenwert bei. Dies äußert sich in zahlreichen Reparaturen, also sowohl vom Sprecher als auch vom Hörer initiierten Verbesserungen nicht zufrieden stellender Äußerungen. Hintergrund der Unterschiede dürfte die spezifische Lern- und Gebrauchssituation des Esperanto sein.

Michał Kozicki beschreibt die „Planung der amharischen Sprache“, der Staatssprache Äthiopiens und zweitgrößten semitischen Sprache der Welt. Obwohl Amharisch am Königshofe seit dem 13. Jh. u. Z. in Gebrauch war, wurde es erst im 19. Jh. neben Altäthiopisch als Schriftsprache etabliert, so dass es auch heute noch sprachplanerischer Eingriffe in Lexik, Syntax und Erwerb bedarf. Während viele moderne Begriffe aus dem Englischen, Französischen oder Italienischen entlehnt werden, gibt es auch eine Tradition der Bildung neuer Termini aus ererbten oder aus dem Altäthiopischen entlehnten Elementen oder durch Metaphorisierung. In Bezug auf die Spracherwerbsplanung muss das Amharische zwar von allen Äthiopiern gelernt werden, die anderen Landessprachen sind jedoch prinzipiell gleichberechtigt gemäß der Verfassung von 1995. Trotz einer Zunahme des Gebrauchs des Englischen ist die Dominanz des Amharischen in Äthiopien bisher nicht gefährdet.

Klaus Schubert beschreibt in „Gestaltete Sprachen – neue Aufgaben für die Interlinguistik?“ Bezüge zwischen zwei bisher getrennten Bereichen, der Interlinguistik als Wissenschaft der Optimierung der internationalen Kommunikation einerseits und der Forschung und Praxis der Gestaltung von Einzelsprachen für verschiedene Bedürfnisse andererseits. Unter Letzterer sind die ähnlichen, aber an je ein anderes Publikum gerichteten Varietäten einfache, bürgernahe, Leichte und regulierte Sprache zu verstehen, die in neuerer Zeit intensiv erarbeitet werden. Es zeigt sich, dass die verschiedenen Fächer von ihrer bisher getrennt gemachten Erfahrung gegenseitig profitieren können.

Ida Stria baut in ihrem Beitrag „Haben Esperanto-Sprecher ein gemeinsames Weltbild? Zu den Ergebnissen einer Fragebogenstudie“ auf der auf W. von Humboldt zurückgehenden Idee des sprachlichen Weltbilds als einer Sprachgemeinschaft eigener Interpretation der Realität auf. Sie präsentiert eine Pilotstudie zur sprachlichen Weltsicht im Esperanto, wo sich zeigt, dass es dort

allen gemeinsame Empfindungen in Bezug auf die Sprachgemeinschaft, in anderen Bereichen aber Abweichungen gibt, und gibt abschließend Ausblicke auf weitere nötige Forschungen.

Nikolina Trunte stellt in „LABBE CONTRA BABEL. Ein klassizistischer Vorläufer des Esperanto“ die Mitte des 17. Jahrhunderts u. Z. veröffentlichte Plansprache des französischen Jesuiten Philippe Labbé zur Erleichterung der Mission und des Handels vor. Sie weist viele strukturelle Parallelen zum Esperanto auf, besonders herausstechend ist aber die Tatsache, dass es sich um ein weitgehend aposteriorisches Projekt – das wahrscheinlich sogar in der Praxis verwendet wurde – handelt, einen Typ, der sonst eigentlich erst im 19. Jh. aufgekommen ist.

Andere Beiträge der sehr erfolgreichen GIL-Jahrestagung 2016 werden in einem gesonderten Themenband „Migration und Sprache. Eine Auswahl neuerer Forschungen zu historischen und aktuellen Problemen“ zusammen mit weiteren Artikeln zu diesem Thema erscheinen. Aber auch schon die vorstehenden Beschreibungen zeigen, welche große Bandbreite an interessanten Themen die Interlinguistik zu bieten hat. Möge auch den kommenden Jahrbüchern diese bunte Vielfalt erhalten bleiben!

Berlin und Leipzig, August 2017

Die Herausgeber

Der spezifische Beitrag des Esperanto zum propädeutischen Effekt beim Fremdsprachenlernen (mit Schwerpunkt auf der Erwachsenenphase)

The so-called propaedeutic value of Esperanto, i.e. that knowledge of the planned language facilitates subsequent learning of other languages, is often mentioned as an argument in favour of the planned language. However, a reliable large-scale investigation with robust comparable data has as of yet not been conducted up to now. The first part of the article provides a survey of the most important studies addressing this topic. They differ widely in methodology, length, number of participants, language constellations and ways of presenting results. In the second part, the authors present the findings of their own research based on a questionnaire study and interviews with adult Esperanto speakers. The majority of participants endorse the claim that knowing Esperanto, with its transparent and regular structure and international vocabulary, facilitates L3-acquisition. They describe various types of positive transfer as regards individual lexical and grammatical items, but also a psychological effect: Esperanto is easy to acquire, and achieving good results had a positive influence on their self-confidence and willingness to learn more languages. While the results of the study cannot be generalized, due to its limited scope (47 participants) and due to the sociolinguistic fact that Esperanto speakers as a group are particularly interested in languages in general, they provide evidence that the planned language does not necessarily mean a devaluation of multilingualism by presenting a single common language that would make all others superfluous, but on the contrary, presents a valuable contribution to multilingualism.

La t.n. propedeŭtika valoro de Esperanto, t.e. la sperto, ke la kono de la planlingvo plifaciligas la postan lernadon de aliaj lingvoj, estas ofte menciata kiel argumento favora al la planlingvo, kvankam fidinda grandskala esploro kun komparaj datumoj ankoraŭ ne ekzistas. La unua parto de la artikolo prezentas superrigardon pri la plej gravaj studoj pri la temo. Ili estas tre diversaj laŭ metodologio, daŭro, nombro de partoprenintoj, lingvoj koncernataj kaj la manieroj prezenti la rezultojn. En la dua parto la aŭtoroj prezentas la rezultojn de sia propra esploro kiu baziĝas sur perdemandila studo kaj intervjuoj kun plenkreskaj Esperanto-parolantoj. La plejmulto de la partoprenantoj konfirmas la aserton, ke konoj de Esperanto plifaciligas la lernadon de L3, pro la travidebla kaj regula strukturo de la planlingvo. Ili priskribas diversajn formojn de pozitiva transigo rilate individuajn leksikajn kaj gramatikajn unuojn, sed ankaŭ la psikologian efikon, ke sukcesplena kaj rapida lernado de tiel facila lingvo kiel Esperanto havis pozitivan influon al ilia memkonfido kaj la preteco lerni pliajn lingvojn. La rezultoj de la studo ne povas esti ĝeneraligitaj, pro la limigita nombro de partoprenintoj (47 personoj) kaj pro la socilingvistika fakto, ke Esperanto-parolantoj dekomence tre interesiĝas pri lingvoj. Tamen ili evidentigas, ke la planlingvo ne devas signifi malvalorigon de lingvokonoj per prezentado de unuopa komuna lingvo anstataŭ ĉiuj aliaj, sed kontraŭe kapablas esti grava kontribuo al multlingveco.

1 Einleitung

Dass das Erlernen einer Fremdsprache über den Erwerb dieser speziellen Sprache hinaus positive Auswirkungen auf den Erwerb von Sprachen haben kann und dass dabei dem Charakter der jeweiligen Sprache Bedeutung zukommt, ist eine gut bekannte Tatsache. Jeder Leser hat vermutlich schon einmal die praktische Erfahrung gemacht, dass er oder sie eine bestimmte lexikalische Einheit gar nicht lernen musste, weil sie aus einer früher erlernten (verwandten) Fremdsprache bereits bekannt war.

Der sog. propädeutische Effekt, d.h. der das Erlernen weiterer Fremdsprachen erleichternde Einfluss von Sprachunterricht wird besonders häufig im Zusammenhang mit dem Esperanto erwähnt. Eine aposteriorische Plansprache, die auf international bekanntem Wortschatz basiert und durch Regelmäßigkeit und Transparenz sowie Ausnahmslosigkeit grammatischer Regeln gekennzeichnet ist, ist nicht nur als Sprache selbst leichter erlernbar, sondern scheint darüber hinaus in besonderem Maße dazu geeignet zu sein, die Herausbildung sprachanalytischer Fähigkeiten und metasprachlicher Bewusstheit zu fördern, welche den weiteren Fremdsprachenerwerb erleichtern. In diesem Sinne argumentieren z.B. Fonseca-Greber und Reagan (2008: 44f.):

Esperanto is ideally suited to aid children in the primary grades develop accurate phonemic awareness and an understanding of the parts of speech because of its absolutely regular sound-symbol correspondence and the transparency of it[s] morphosyntactic structure.¹

Tellier (2013: 11) beschreibt dies anschaulich und knapp: *For young children, who delight in taking things apart and putting them back together, Esperanto is a de luxe construction kit for language learning.*²

Für die Beschäftigung mit diesem Thema gibt es für die Autoren eine Reihe von aktuellen Anlässen. So zeigt erstens eine Durchsicht der sprachwissenschaftlichen und sprachpolitischen Fachliteratur zu Fragen der internationalen Kommunikation, dass neben den Argumenten der Gleichberechtigung und der Kostenersparnis besonders häufig dieser oben beschriebene propädeutische Wert des Erlernens von Esperanto hervorgehoben wird und dies nicht selten von Autoren, welche die Plansprache aus anderen Gründen ablehnen (vgl. Fiedler 2011, 2015):

(...) it has been pointed out that prior knowledge of Esperanto can facilitate the learning of any European language subsequently.³ (Li 2003: 37)

(...) a language which is wholly regular gives students language awareness and facilitates the learning of other languages (...) If this argument were to be widely accepted, the position of Esperanto could change radically.⁴ (Wright 2000: 247)

Wir sind zweitens während unserer Arbeiten im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten Projektes zur europäischen Mehrsprachigkeit „Mobilität und Inklusion in einem mehrsprachigen Europa (MIME)“, in dem auch die Nutzung des Esperanto als *Lingua franca* untersucht wird, z.B. in Interviews mit Sprechern der Plansprache zu verschiedensten Themen darauf gestoßen, dass diese die persönliche Erfahrung eines erleichterten Erwerbs weiterer Fremdsprachen gemacht haben. Dies hat uns zu einer etwas systematischeren Untersuchung des Phänomens in Gestalt einer Befragung angeregt. Diese von Cyril Brosch

¹ „Esperanto ist wegen seiner absolut regelmäßigen Korrespondenz zwischen Laut und Zeichen und der Transparenz seiner morphosyntaktischen Struktur in idealer Weise geeignet, Grundschulkindern zu helfen, genaue phonemische Bewusstheit und ein Verständnis für Wortarten zu entwickeln.“ – alle Übersetzungen stammen von den Autoren dieses Artikels.

² „Für junge Kinder, die Spaß daran haben, Dinge auseinanderzunehmen und wieder zusammensetzen, ist Esperanto ein Baukasten de luxe für das Sprachenlernen.“

³ „(...) es wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Kenntnis des Esperanto das nachfolgende Erlernen jeder europäischen Sprache erleichtern kann.“

⁴ „Eine Sprache, die völlig regelmäßig ist, vermittelt den Lernenden Sprachbewusstheit und erleichtert das Erlernen anderer Sprachen ... Sollte dieses Argument weithin anerkannt werden, könnte sich die Stellung des Esperanto radikal verändern.“

durchgeführte Probandenbefragung zum propädeutischen Wert des Esperanto wird in Abschnitt 3 zusammen mit den Stimmen aus den Interviews vorgestellt.

Unsere Untersuchungen zur Sprachenwahl und den Sprachpraktiken von Migranten im oben genannten Projekt MIME machen das Thema Propädeutik aus einer ganz anderen Perspektive interessant. Migranten in Deutschland, die Englischkenntnisse besitzen, nutzen für das Zurechtfinden im neuen Land Englisch als Lingua franca, ehe sie ausreichend gefestigte Deutschkenntnisse erworben haben. Beim Erlernen des Deutschen kommen ihnen aufgrund der Verwandtschaft der Sprachen ihre vorhandenen Englischkenntnisse teilweise zugute. Hier wird der propädeutische Ansatz aus einer anderen Perspektive relevant und verdient über das Esperanto hinaus Aufmerksamkeit aus interlinguistischer Sicht.

2 Bisherige Arbeiten zu Esperanto als Propädeutikum

Beim Bemühen um einen Gesamtüberblick über Studien zu propädeutischen Wirkungen des Esperanto-Unterrichts wird schnell deutlich, dass dieses Thema aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden kann. Wie Finger (2001) zeigt, ist die Spannbreite möglicher Fragestellungen recht groß. Die Lernerleichterung kann sich ganz konkret auf Einzelsprachen beziehen, d. h., es geht z. B. um Untersuchungen, wie sich bei Muttersprachlern einer spezifischen L1 die als L2 erworbenen Esperantokenntnisse auf den Erwerb einer spezifischen L3 auswirken. Von einem propädeutischen Wert ist in der Literatur aber ebenso die Rede, wenn sich der beim Esperanto häufig abzeichnende schnelle Lernerfolg positiv auf das Fremdsprachenlernen insgesamt auswirkt. In dem nun folgenden Überblick, der nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, wird die Vielgestaltigkeit der Ansätze deutlich. In ihn fließen bereits von anderen Autoren vorgenommene Zusammenstellungen ein (wie z. B. die von Corsetti & La Torre 1995, 2001, Symoens 1992)⁵, die wegen der verwendeten Sprachen vielleicht nicht allen Lesern zugänglich sind.

Erste Untersuchungsergebnisse zum Esperanto als Propädeutikum gehen auf die 1920er Jahre zurück (Fisher 1921). Sie basieren auf in den Schuljahren 1918/19 und 1920/21 in Großbritannien durchgeführten Experimenten, die zum Ziel hatten, bei 11–13-Jährigen die Auswirkungen von Esperanto-Unterricht auf das nachfolgende Erlernen des Deutschen und Französischen zu testen. Bei einem Vergleich zwischen zwei Schülergruppen, von denen die erste ein Jahr lang Französisch gelernt hatte und dies im darauf folgenden Jahr fortsetzte und die zweite in dieser Zeit Esperanto, um danach mit Französisch oder Deutsch fortzufahren, wurde bei der Esperanto-Gruppe ein allgemeiner Vorteil bei Sprachen gegenüber der anderen Gruppe festgestellt. Fisher (1921: 180) schätzt jedoch ein, dass jedwede absolute Einschätzung des Wertes des Esperantolernens wegen der unterschiedlichen Zusammensetzung der Schülergruppen schwierig sei.

Eine weitere Studie wurde zu etwa derselben Zeit an einer Grundschule in Auckland (Neuseeland) durchgeführt, zu der uns jedoch kaum Daten vorliegen. Sie wird als einzige in der *Enciclopedia de Esperanto* (Kökény et al. 1933: 435–437) unter der Rubrik „Pedagogia valoro de E.“ (pädagogischer Wert des Esperanto) erwähnt. Der Autor des Artikels J. Mihalik schreibt:

⁵ Siehe auch die Übersicht in der englischsprachigen Wikipedia „Propaedeutic value of Esperanto“ [2017-07-10].

Man begann in den Jahren 1922–24 je 76 Schülern Esperanto und Französisch zu vermitteln. Nach einem Jahr begannen die vorher in Esperanto unterrichteten Schüler mit dem Erlernen der französischen Sprache. Nach Ablauf eines Jahres zeigte sich, dass diese im Französischen jene übertrafen, die sich zwei Jahre lang nur damit beschäftigt hatten. (Kökény et al. 1933: 436; Original in Esperanto)

Die 1924 in New York gegründete *International Auxiliary Language Association* zur Erforschung von Plansprachen führte von 1925–1933 Tests zum Esperanto als Unterrichtsgegenstand durch, die am Institute of Educational Research des Teachers College der Columbia University durchgeführt und von dem angesehenen Psychologen Edward L. Thorndike und seinen Mitarbeitern Laura Kennon und Helen Eaton geleitet wurden (vgl. Reagan 2009: 171–173; Blanke 1985: 170f.). Sie werden besonders häufig als ein Beleg für die leichte Erlernbarkeit des Esperanto verglichen mit anderen Sprachen herangezogen:

An average college senior or graduate in twenty hours of study will be able to understand printed and spoken Esperanto better than he understands French or German or Italian or Spanish after a hundred hours of study. Forty hours of teaching and practice will equip a pupil in grade 7 or 8 to understand and use Esperanto as well as two hundred hours of teaching and practice will equip him in French or German (...) Five hours spent on German would produce almost nothing, whereas five hours on Esperanto would give a fair understanding of verb forms or of pronouns, or a sketchy idea of the grammar as a whole (...) On the whole, with expenditures of from ten to a hundred hours, the achievement in the synthetic language [= gemeint ist die Plansprache Esperanto – C. B. & S. F.] will probably be from five to fifteen times that in a natural language, according to the difficulty of the latter.⁶ (IALA 1933: 6f.)

Ähnlich beeindruckend klingen die Testergebnisse zum propädeutischen Wert des Esperanto. Sie ergaben, dass die Ergebnisse beim Erlernen von Latein, Deutsch und Französisch bei Schülern mit Englisch als Muttersprache besser waren, wenn dem Studium ein Propädeutikum in Esperanto (oder einer anderen Plansprache) vorausging.

So at the end of two years the English scores are more or less the same, though slightly higher for the Esperanto group; the French scores show 9.7 points more progress for the Esperanto group, which had studied French during one of the two years, than was made by the non-Esperanto group, which had studied French during the two years.⁷ (IALA 1933: 30)

Nach Einschätzung von sowohl Reagan (2009: 173) als auch Corsetti & La Torre (2001) weisen die Studien der IALA eine Reihe von Mängeln auf, wie insgesamt zu wenig wissenschaftliche

⁶ „Ein durchschnittlicher College-Absolvent wird nach zwanzig Stunden Studium in der Lage sein, gedrucktes oder gesprochenes Esperanto besser zu verstehen als er Französisch oder Deutsch oder Italienisch oder Spanisch nach hundert Stunden Studium versteht. Vierzig Stunden Unterricht und Praxis werden einen Schüler in Klassenstufe 7 oder 8 befähigen, Esperanto ebenso gut zu verstehen und zu verwenden wie zweihundert Stunden Unterricht und Praxis ihn in Französisch oder Deutsch befähigen (...) Fünf Stunden, die man sich mit Deutsch beschäftigt, würden fast nichts bringen, während fünf Stunden, die man für Esperanto aufwendet, zu einem ganz passablen Verständnis der Verbformen oder der Pronomen oder eine grobe Vorstellung der Grammatik als Ganzes führen würden (...) Insgesamt wird bei einem Aufwand von zehn bis hundert Stunden das in der Plansprache Erreichte wahrscheinlich zwischen fünf und fünfzehn Mal dem entsprechen, was man gemäß ihrem Schwierigkeitsgrad in einer natürlichen Sprache erreicht.“

⁷ „So sind am Ende von zwei Jahren die Englischresultate mehr oder weniger die gleichen, wenn sie für die Esperanto-Gruppe auch ein wenig höher sind; die Französischresultate zeigen ein um 9,7 Punkte besseres Vorankommen für die Esperanto-Gruppe, die während eines der zwei Jahre Französisch gelernt hatte, als für die Nicht-Esperanto-Gruppe erzielt wurde, welche während der zwei Jahre Französisch gelernt hatte.“

Überprüfbarkeit sowie zu geringe Teilnehmerzahlen und das Fehlen von Vergleichsgruppen. Nach Corsetti & La Torre gibt es unter diesen frühen Experimenten kaum Untersuchungen, die mit exakten wissenschaftlichen Methoden durchgeführt wurden. Als eine Ausnahme nennen sie eine von 1947 bis 1952 von J. H. Halloran von der Universität Sheffield durchgeführte Studie an der Denton Grammar School (Halloran 1952). Dabei wurden je zwei Gruppen mit leistungsstarken und mit leistungsschwachen Schülern gebildet, von denen jeweils eine ein Jahr Esperanto- und drei Jahre Französisch-Unterricht hatten und die anderen vier Jahre lang Französisch lernten. Das Ergebnis dieser Studie war, dass der Esperanto-Unterricht den leistungsschwachen Schülern beim Französischerwerb geholfen hat. Bei den leistungsstarken Schülern ließ sich dagegen weder ein Vorteil noch ein Nachteil erkennen, sodass es für sie besser gewesen wäre, das Jahr bereits dem Französischen zu widmen.

The results were:

- (1) In the case of the less intelligent pupils, those who had devoted the first year's language study to Esperanto did better in French (as measured by eleven different kinds of tests), at the end of four years, without spending any extra time on French in the three years.
- (2) This superiority was even more marked in the case of the less intelligent pupils who were in addition, deficient in verbal ability.
- (3) The more intelligent pupils did better if they had begun straight away with French.

(...)⁸ (Halloran 1952: 204)

Corsetti & La Torre (2001) betonen, dass bei Untersuchungen zum propädeutischen Wert des Esperanto der Verwandtschaftsgrad der jeweiligen Sprachen, d.h. der Muttersprache (L1), des Esperanto als L2 der danach erlernten Fremdsprache (L3) zu beachten ist (s. dazu auch Smideliusz 1995). Von einem hohen propädeutischen Wert des Esperanto ist auszugehen, wenn sich die L1 typologisch stark von der Zielsprache L3 unterscheidet und das Esperanto der L3 ähnlich ist. Dieser Aspekt fand insbesondere in den Arbeiten von István Szerdahelyi an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest Beachtung, in deren Mittelpunkt das Erlernen indogermanischer Sprachen durch ungarische Muttersprachler stand. Szerdahelyi (1970: 8) schreibt, dass das Esperanto als Brückensprache in dieser Konstellation von außerordentlichem Wert ist und gibt an, dass das Erlernen des Französischen nach dem Esperanto um 50%, das des Englischen um 40%, des Deutschen um 30% und des Russischen um 25% erleichtert wird.

Von 1971 bis 1974 wurde unter Leitung I. Szerdahelyis ein Experiment unter Beteiligung von fünf mittel- und osteuropäischen Ländern (Ungarn, Bulgarien, Italien sowie Serbien und Slowenien (als Teile Jugoslawiens) mit ca. 1000 Schülern in 32 Schulen durchgeführt. Es wurde vom Internationalen Esperanto-Lehrer-Verband (ILEI) organisiert und hatte das Ziel, die Leichtigkeit und Effektivität des Esperanto-Unterrichts zu belegen. Esperanto wurde mithilfe eines gemein-

⁸ „Die Ergebnisse waren:

1. Im Falle der weniger intelligenten Schüler schnitten diejenigen, die das erste Jahr des Fremdsprachenunterrichts dem Esperanto gewidmet hatten, in Französisch am Ende von vier Jahren besser ab (wie in elf verschiedenen Test ermittelt wurde), ohne in den drei Jahre zusätzliche Zeit für Französisch aufgebracht zu haben.
2. Diese Überlegenheit war sogar noch ausgeprägter im Falle der weniger intelligenten Schüler, die zusätzlich Defizite in ihrer Artikulationsfähigkeit aufwiesen.
3. Die intelligenteren Schüler erzielten bessere Leistungen, wenn sie sofort mit Französisch begonnen hatten.“

samen Lehrbuchs als erste Fremdsprache vermittelt. Die Ergebnisse wurden während des dreijährigen Experimentes am Ende des ersten und zweiten Jahres mithilfe sog. Erfolgskoeffizienten ermittelt und mit den Ergebnissen des Unterrichts in Englisch, Russisch, Deutsch und Italienisch verglichen, wobei die Esperanto-Klassen jeweils bessere Ergebnisse erzielten (Szerdahelyi 1975). Das Fehlen von Kontrollgruppen für die Schüler in Bulgarien und Italien sowie Abweichungen in der Größe der Klassen, der Kompetenz der Lehrer und des tatsächlichen Umfangs des Unterrichts werden von Reagan (2009: 174) als Mängel der Untersuchung angeführt. Das „Fünf-Länder-Experiment“ wurde von 1975 bis 1977 unter Beteiligung von Frankreich, Belgien, der BRD, Griechenlands und der Niederlande wiederholt, wobei jedoch nur für die deutschen Klassen Kontrollgruppen gebildet wurden. Maxwell (1988), der eine detaillierte Analyse der beiden „Fünf-Länder-Experimente“ vornimmt, schätzt ein, dass die ermittelten Daten die Behauptung der Esperanto-Sprecher bestätigen, dass die Sprache leicht erlernbar sei, dass es beim Fremdsprachenerwerb aber sehr viele variable Faktoren gibt (z.B. Fremdsprachenvorkenntnisse, Motivation und Qualifikation der Lehrkräfte), welche nicht kontrolliert wurden, was die Untersuchung leicht anfechtbar macht.

Am bekanntesten sind vermutlich die unter Leitung von Helmar Frank in den 1970er und 1980er Jahren am Institut für Kybernetische Pädagogik durchgeführten Experimente zum sog. Sprachorientierungsunterricht. Grundschulkindern mit deutscher Muttersprache wurde für die Dauer von einem Jahr oder zwei Jahren Esperanto vor dem Erlernen der ersten Fremdsprache (Englisch, zum damaligen Zeitpunkt ab Klasse 5) vermittelt, und die Lernergebnisse des Englischen wurden nach der fünften und sechsten Klasse gemessen. Die Ergebnisse waren, dass der Sprachorientierungsunterricht (SpOU) es ermöglichte, dasselbe Niveau, das im Fremdsprachenunterricht erreicht wird, bereits früher zu erlangen oder dass zur selben Zeit ein höheres Niveau an Sprachkompetenz erzielt wurde. Frank (2002: 34f.) fasst die Resultate wie folgt zusammen:

Schüler, die in der Grundschule nicht am Sprachorientierungsunterricht teilnahmen, brauchen etwa 35% mehr Zeit, um das herkömmliche Niveau zu erreichen, als Schüler nach (T=) 2 Jahren SpOU, und ungefähr 25% mehr als jene, die nur (T=) 1 Jahr lang am SpOU teilnahmen.

Für die Analyse der Ergebnisse nutzen Frank und seine Mitarbeiter eine Kombination von Verfahren der Psychologie, statistischer Modelle und der Integralrechnung. Sie ermitteln auch, dass der Sprachorientierungsunterricht positive Auswirkungen auf muttersprachliche Fähigkeiten der Kinder hat und darüber hinaus zu verbesserten Leistungen in Geografie und Mathematik führte (Frank & Lobin 1998: 395).

Gut dokumentiert ist eine Untersuchung, die in Anlehnung an die Paderborner Experimente von 1983 bis 1988 in San Salvatore di Cogorno in Italien durchgeführt wurde (Formaggio 1989). Grundschulern wurde hier im vierten und fünften Schuljahr mit den folgenden Zielstellungen Esperantounterricht erteilt:

- Die Schüler sollten schnell ein nützliches Mittel für die sprachliche Kommunikation erwerben, das in transnationalen Beziehungen (wie Korrespondenz oder eventuellen Treffen) sofort einsetzbar ist.

- Sie sollten über ein einfaches und regelmäßiges Vergleichsmodell für einen effektiveren Unterricht der Muttersprache verfügen.
- Es sollte die praktische Grundlage für das zukünftige Erlernen von Fremdsprachen gelegt werden (Formaggio 1989: 142).

Der Unterricht in einer Klasse von 25 Schülern (am Anfang des Experiments 9 Jahre alt) erstreckte sich über wöchentlich 90 Minuten und wurde von je 90 Minuten praktischer Anwendung durch den Klassenlehrer ergänzt, woraus sich die Gesamtstundenzahl von 160 Stunden ergibt. Parallel dazu nahm eine Klasse von 24 Schülern (ab einem Alter von 11 J.) über drei Schuljahre hinweg am regulären Französischunterricht teil (3 einstündige Lehrveranstaltungen, insgesamt 280 Stunden). Die Esperanto-Klasse erzielte sehr gute Ergebnisse im mündlichen wie schriftlichen Sprachgebrauch, wie anhand von Übungen und deren Auswertung dokumentiert wird. Danach besuchten die Schüler beider Klassen eine weiterführende Schule mit Französischunterricht und wurden nach dreijährigem Unterricht erneut getestet.

Unter Anwendung von Theorien und Verfahren der pädagogischen Kybernetik gelangt die Autorin bezüglich der erreichten Sprachkompetenzen in Esperanto und Französisch zu folgenden Ergebnissen (Formaggio 1989: 148):

- Bei 160 Unterrichtsstunden würde sich die Sprachkompetenz im Französischen auf 35% belaufen, während sie im Esperanto real 80% beträgt.
- Die nach 160 Unterrichtsstunden erreichte 80%ige Kompetenz im Esperanto wäre im Französischen nach 596 anstatt der zur Verfügung stehenden 280 Unterrichtsstunden erreicht.
- Die im Französischen nach 280 Unterrichtsstunden real erreichte Kompetenz könnte man in Esperanto bereits nach 75 Unterrichtsstunden erreichen.
- Wenn sich der Unterricht des Esperanto wie der des Französischen auf 280 Unterrichtsstunden erstrecken würde, wäre die erreichte Kompetenz 94%.

Die Untersuchungen zum zweiten Aspekt, der durch Esperanto erzielten Lernerleichterung für den nachfolgenden Fremdsprachenunterricht, sind auch deshalb beachtenswert, weil Formaggio hier zwischen den einzelnen Zielfertigkeiten unterscheidet. So zeigt sich in den Vergleichsklassen kaum ein Unterschied in der Orthografie noch bezüglich des Erwerbs der Zeitformen. Die Kenntnis des Esperanto-Alphabets und des regelmäßigen Verbsystems halfen den Schülern nicht beim Erwerb der schwierigen französischen Rechtschreibung und beim Erwerb der französischen Verbformen, wie die entsprechenden darauf ausgerichteten Übungen zeigen. In allen anderen Bereichen von Lexik und Grammatik wurden von den ehemaligen Esperanto-Schülern jedoch bessere Ergebnisse erzielt (mit durchschnittlich 60% richtigen Antworten gegenüber 49%).

Neueren Datums ist das Projekt EKPAROLI (‚beginnen zu sprechen‘, Akronym für Esperanto Kiel Propedeŭtiko Al Rapidigo de Orientlingvo-Lernado kaj Intruado, etwa ‚Esperanto als Propädeutikum für ein schnelleres Erlernen und Unterrichten einer asiatischen Sprache‘), das von 1994 bis 2000 mit Unterstützung der Monash University in Melbourne (Australien) durchge-

führt wurde. Hintergrund des Projektes ist der Beschluss der Regierung des australischen Bundesstaates Victoria, dass Schüler im Grundschulalter zumindest in einer anderen Sprache als Englisch unterrichtet werden sollten.

Schüler im Alter von 6–12 Jahren erlernten Esperanto, während andere Klassen Unterricht in Deutsch, Indonesisch oder Japanisch hatten. Wie aus dem Bericht von Bishop für die Jahre 1994 bis 1997 zu erfahren ist,⁹ wurde die Beurteilung von Oberschul-Lehrern vorgenommen, denen nicht bekannt war, welche Schüler am Esperanto-Unterricht der Grundschule teilgenommen hatten. Sie bewerteten das Leistungsniveau von 96% der Esperanto-Schüler mit den Noten 3, 4 oder 5 und die Motivation von 86% mit 4 und 5 (jeweils auf einer Skala von 1 ‚schwach‘ – 5 ‚stark‘) verglichen mit 81% und 55% der Schüler, die keinen Esperanto-Unterricht hatten. Besonders gute Werte (kein Schüler unter 3) wurden im Bereich Sprechen (*speaking ability*) erzielt.

Die jüngste Untersuchung zum propädeutischen Wert des Esperanto, das Projekt *Springboard to Languages*, ist erneut eine sehr umfangreiche und wissenschaftlich fundierte Studie. Über einen Zeitraum von fünf Jahren wurden Schüler im Alter von 7 bis 11 Jahren an verschiedenen Grundschulen Englands in unterschiedlichem Umfang in Esperanto, als Vergleich teils auch in anderen Fremdsprachen unterrichtet, um zu untersuchen, inwieweit sich dies auf die Entwicklung ihrer metasprachlichen Bewusstheit und ihren weiteren Fremdspracherwerb auswirkt. Zum Projekt sind zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze entstanden (vgl. z.B. Tellier & Roehr-Brackin 2013, Tellier im Druck) wie auch eine Broschüre, die sich zugleich an ein Fachpublikum und die allgemeine Öffentlichkeit richtet (Tellier 2012). Die umfangreichen Untersuchungen, die verschiedene Einzelstudien umfassen, haben zu einer Reihe von interessanten Einsichten geführt. Es wurde zunächst festgestellt, dass Esperanto leichter zu erlernen ist als Französisch. Dabei waren die Leistungen der Schüler mit Esperanto-Unterricht homogener als die der mit Französischunterricht. Daraus schließen die Autoren, dass eine transparente und leicht zu erlernende Sprache nivellierende Wirkungen haben kann und der Esperanto-Unterricht somit vor allem weniger leistungsstarken Schülern zugutekommen könnte.

Des Weiteren führte die Teilnahme der Kinder am Projekt bei ihnen zu einer Zunahme an metasprachlicher Bewusstheit. So konnten sie Aufgaben leicht bewältigen, die den Zugang zu unbekanntem Sprachen oder die Übertragung von Kenntnissen von einer Sprache zur anderen von ihnen verlangten. Die Projekt-Teilnehmer schnitten hier ebenso gut und teilweise besser ab als ältere Schüler oder solche mit mehr Erfahrung im Fremdsprachenlernen (Tellier im Druck). Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Schüler interkulturelle Bewusstheit entwickelten, was sich in einer positiven Haltung gegenüber Vertretern anderer Sprachen und Kulturen sowie der Freude an einer Kontaktaufnahme zum Beispiel mit Schülern im Ausland äußerte. Dabei konnten die Autoren jedoch nicht sagen, ob diese Entwicklungen speziell auf den Kontakt mit dem Esperanto zurückzuführen sind. Vorliegende Ergebnisse zu Kontrollgruppen, in denen Französisch und Spanisch unterrichtet wurde, sind nicht belastbar, da Variablen wie familiärer Hintergrund, Form des Unterrichts, Begabung und ähnliche Faktoren nicht berücksichtigt werden konnten.

⁹ Vgl. die Projekt-Homepage der Monash University: <http://web.archive.org/web/20040215074307/http://www.education.monash.edu.au/projects/esperanto/> [2017-07-10].

Diese Ergebnisse zu den Vorteilen des Esperanto-Unterrichts ließen sich in einem Experiment, in dem auch Italienisch und Deutsch als Propädeutika getestet wurden, nicht messbar in einen Nutzen für das nachfolgende Erlernen weiterer Fremdsprachen (konkret wieder Französisch) übertragen. Tellier (im Druck) resümiert:

(...) we must conclude that although Esperanto may be easier to learn than another European L2, it was not a superior starter language when compared with two other European L2s. Put differently, the findings to date suggest that learning Esperanto as an end in itself may be advantageous, but there is currently no evidence supporting the argument that Esperanto is a better tool than other European L2s in the foreign language classroom in England.¹⁰

Tellier (im Druck) macht abschließend verschiedene Vorschläge zu einer Erweiterung des Forschungsdesigns, um zu genaueren Ergebnissen zu gelangen. Insgesamt, so ihre Einschätzung, kann man aber nicht von einem besonderen Nutzen de Esperanto als „starter language“ sprechen, mit dem man das Interesse von Lehrern, Schulen und Bildungspolitikern gewinnen kann.

Die hier vorgenommene Zusammenstellung und Beschreibung von Untersuchungen, die wie gesagt nicht das Ziel verfolgt, vollständig zu sein, veranschaulicht die unterschiedlichen Bemühungen und Methoden, aber auch die Schwierigkeiten, sich dem Thema des propädeutischen Wertes des Esperanto zu nähern. In einer wissenschaftlich fundierten Studie muss angefangen von der Anzahl der Probanden und des notwendigen mehrjährigen Forschungsdesigns über die Zusammensetzung der Kontrollgruppen bis hin zu den Konstellationen der zu untersuchenden Einzelsprachen eine Vielzahl von Faktoren berücksichtigt werden, um zu belastbaren Daten zu gelangen, auf deren Grundlage verallgemeinerbare Schlussfolgerungen gezogen werden können. Es wäre vielleicht zu erwarten, dass wir an dieser Stelle ein eigenes Projekt einer Versuchsanordnung vorstellen, das möglichst viele dieser Faktoren berücksichtigt, wie dies z.B. Corsetti & La Torre (1995 und 2001) im Ergebnis ihrer Übersichten getan haben. Wir wollen darauf jedoch verzichten. Es erscheint uns zum einem gegenwärtig, abgesehen vielleicht vom englischsprachigen Raum, wegen des bereits sehr früh beginnenden Fremdsprachenunterrichts kaum mehr möglich, die lernerleichternden Wirkungen des Esperanto als Erstsprache zu untersuchen.¹¹ Zum anderen entspricht Esperanto-Unterricht im frühen Kindesalter insgesamt nicht der Realität des Esperanto-Lernens. Die Sprache wird zumeist individuell und im Heranwachsenden- oder Erwachsenenalter erworben (vgl. Rašić 1994), d.h. nach im Schulunterricht gelernten Fremdsprachen, parallel zu diesen sowie angesichts der ausgeprägten Mehrsprachigkeit der Esperanto-Sprecher nicht selten vor weiteren Fremdsprachen. Eine Untersuchung zur Esperanto-Propädeutik unter diesen spezifischen und der Realität der Plansprache entsprechenden Bedingungen erscheint uns nicht weniger wichtig, zumal nach unserem Kenntnisstand noch keine Studien zu diesem Thema vorliegen.

¹⁰ „... wir müssen schlussfolgern, dass Esperanto, auch wenn es leichter als eine andere europäische L2 zu lernen ist, im Vergleich zu den zwei anderen europäischen L2 keine überlegene Starter-Sprache ist. Mit anderen Worten, die bisherigen Ergebnisse lassen vermuten, dass Esperanto als Zielsprache zu lernen vorteilhaft ist, dass es aber zur Zeit keine Evidenz für die Behauptung gibt, Esperanto sei ein besseres Mittel als andere europäische L2 im Fremdsprachenunterricht in England“.

¹¹ In Deutschland wird abhängig vom Bundesland Englischunterricht ab der dritten oder ersten Klasse erteilt. Gelegentlich wird die Sprache bereits in Kindergärten vermittelt.

3 Erfahrungen aus Probandenbefragungen und Interviews

Wie bereits einleitend beschrieben, wurde das Thema des propädeutischen Effekts auch in den dreißig Interviews, die wir für unsere allgemeine Forschungsarbeit durchgeführt haben, von den erfahrenen Esperanto-Sprechern angesprochen. Dies geschah allerdings in einem relativ geringem Maße, verglichen mit der Bedeutung, die dem Thema z.B. in der Werbung für Esperanto gegeben wird. Konkret nennt neben einem Italiener (Interview 28: 10:20) nur ein Schwede (Interview 6: 6:50–7:55) die lernerleichternde Funktion der Sprache:

Außerdem ist Esperanto eine sehr interessante Sprache, denn wegen seiner Logik und seines (Ziels³), also das gefällt mir sehr. Es half mir auch dabei mich zu verbessern. [...] Aber ich habe von Esperanto viel Hilfe Unterstützung dabei erfahren, meine Sprachfähigkeit auch im Deutschen und Englischen zu beleben. Und überhaupt hätte ich Ungarisch nicht einmal versucht zu lernen, wirklich, wenn ich nicht ein esperantosprachiges Lehrbuch gehabt hätte.¹²

Eine Ungarin (Interview 15: 23:58) erwähnt daneben, dass sie durch Esperanto auf abstrakter Ebene ein besseres Verständnis sprachlicher Phänomene erlangen konnte, ein Computerlinguist (Interview 2: 8:55) nennt einen indirekten Einfluss auf die Arbeit, nämlich das Wecken von Interesse für Sprachwissenschaft.

Angesichts dieser nur sehr wenigen Informationen und um eine breitere Basis für weitere Einsichten zu erlangen, wurde im Februar 2017 eine anonyme Online-Umfrage speziell zu dem Thema durchgeführt, für die in von Esperanto-Sprechern genutzten sozialen Netzwerken (z. B. dem Chat-Programm Telegram) Werbung gemacht worden war. Um potentielle Teilnehmer nicht durch zu viele und zu persönliche Fragen abzuschrecken, war die Umfrage bewusst sehr knapp gehalten und fragte als demografische Daten nur Geburts- und jetziges Aufenthaltsland ab, während die sechs anderen Fragen alle sprachbezogen waren und durch zwei abschließende Möglichkeiten zur freien Antwort zu dem Thema ergänzt wurden, von denen reger Gebrauch gemacht wurde (s. u.). Die Fragen lauten übersetzt:

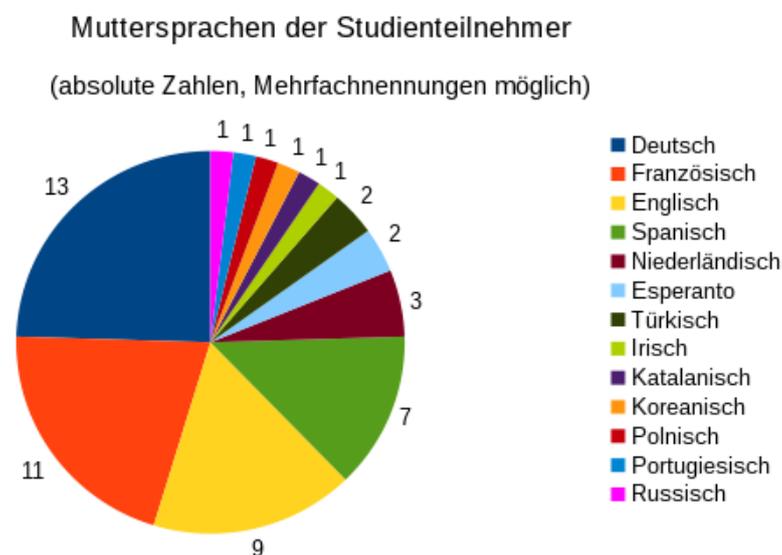
- In welchem Land sind Sie aufgewachsen?
- In welchem Land wohnen Sie jetzt?
- Was ist (sind) ihre Muttersprache(n)?
- Welche Sprache(n) verwenden Sie im Alltag?
- Bevor Sie Esperanto gelernt haben: Welche Fremdsprachen haben Sie gelernt, auf welchem Niveau?
- In welchem Alter haben Sie Esperanto gelernt?
- Nachdem Sie Esperanto gelernt haben: Welche Fremdsprachen haben Sie gelernt, auf welchem Niveau?

¹² Krome, Esperanto estas tre interesa lingvo, ĉar pro ĝia logiko kaj ĝia (celo?), do tio tre plaĉas al mi. Kaj ĝi ankaŭ helpis al mi pliboniĝi. [...] Sed mi havis grandan helpon de Esperanto por vigligi mian parolkapablon ankaŭ en la germana kaj angla. Kaj entute la hungaran mi eĉ ne provus lerni, vere, se mi ne havus esperantlingvan lernolibron.

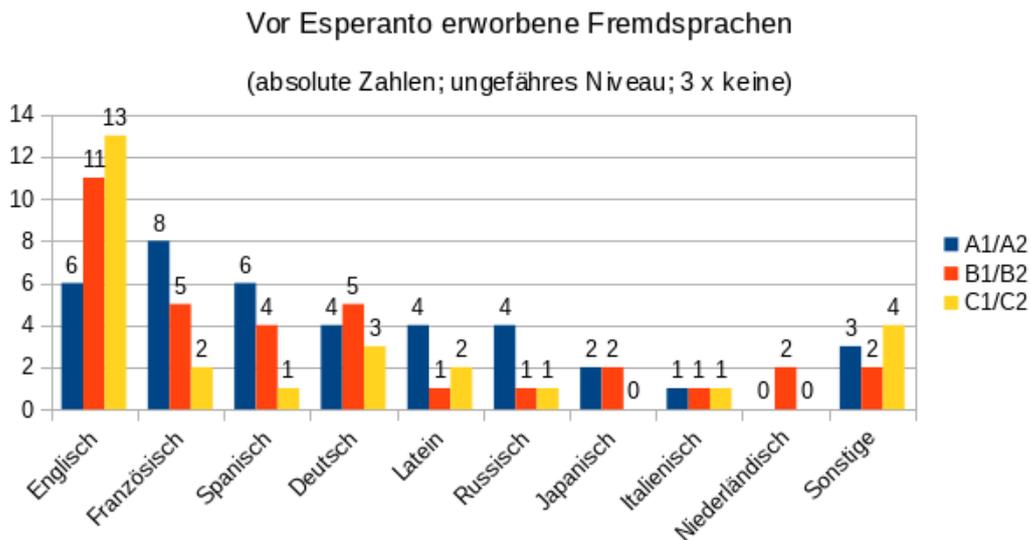
- Denken Sie, dass die Kenntnis des Esperanto Ihnen geholfen hat, die vorgenannten Sprachen zu lernen?
- Können Sie bitte, falls Sie eben mit Ja geantwortet haben, die vorherige Antwort genauer ausführen (z.B. mit Anekdoten)?
- Gibt es noch etwas, das Sie ins in Bezug auf den Wert des Esperanto für das Lernen von Fremdsprachen mitteilen möchten?

Insgesamt gab es siebenundvierzig vollständige und verwendbare Antworten auf die Umfrage. Dies ist für eine quantitative Untersuchung natürlich ein viel zu kleines Sample, das keinerlei Repräsentativität beanspruchen kann. Alle sich auf Zahlen stützenden Aussagen sind im Folgenden daher nur als ausschnitthafte Tendenzen aufzufassen, die nicht unkritisch als Basis für weiterführende Spekulationen verwendet werden dürfen. Wichtiger ist unter diesem Gesichtspunkt daher die qualitative Auswertung der Antworten auf die Fragen 9 und 10, die weiter unten folgt.

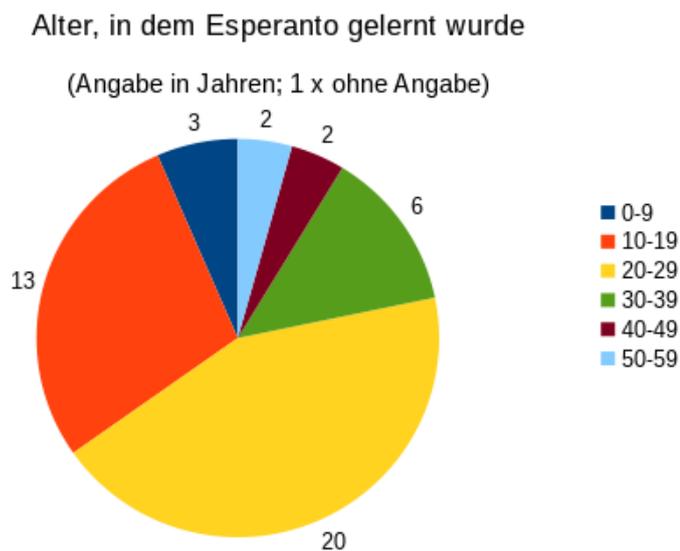
Zunächst seien aber die wichtigsten Ergebnisse der Fragen 3 bis 8 in einer Reihe von Schaubildern vorgestellt:



Auch wenn die siebenundvierzig Teilnehmer dreizehn verschiedene Muttersprachen aufweisen (sieben Personen haben dabei zwei Muttersprachen), so sind diese nicht repräsentativ verteilt, denn es gibt nur drei Sprecher mit nicht-europäischer Muttersprache. Diese Ungleichverteilung dürfte dem Zufall und der geringen Größe des Samples geschuldet sein, was ja hinsichtlich der Aussagekraft der Ergebnisse stets im Blick behalten werden sollte.

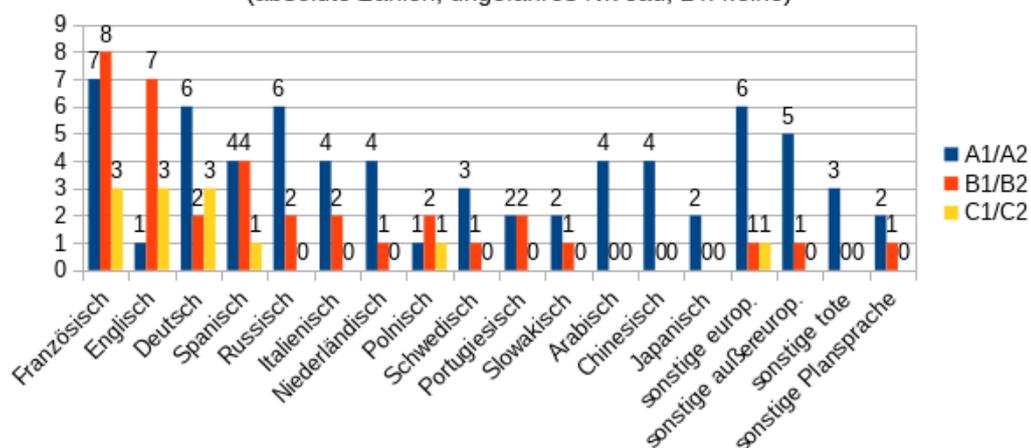


Unter Berücksichtigung des Fremdsprachenunterrichts der vergangenen Jahrzehnte ist es keine Überraschung, dass Englisch diejenige Fremdsprache ist, die die Teilnehmer am meisten und auch intensivsten gelernt haben, während alle anderen Sprachen, besonders, wenn man ein höheres Niveau betrachtet, abgeschlagen sind. Dies hängt sicher auch mit dem Alter zusammen, in dem Esperanto gelernt wird:



Die große Mehrzahl der Teilnehmer hat Esperanto im Teenager- oder jungen Erwachsenenalter gelernt, also oftmals nach der ersten Fremdsprache (in aller Regel Englisch) und vor oder zeitgleich mit den anderen schulischen Fremdsprachen. Dies zeigt sich auch im nächsten Schaubild:

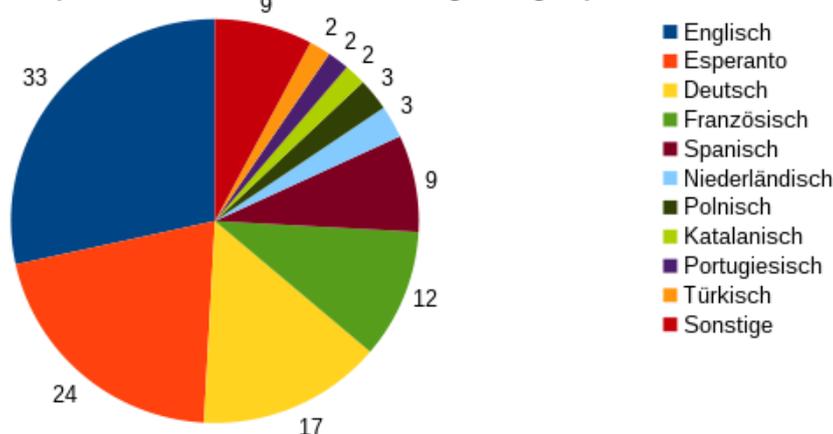
Nach Esperanto erworbene Fremdsprachen
(absolute Zahlen; ungefähres Niveau; 1 x keine)



Die Zahl der nach Esperanto gelernten Fremdsprachen ist deutlich höher als die der vorher gelernten. Hier sticht Französisch besonders heraus. Auffällig ist auch das relativ geringe Durchschnittsniveau der gelernten Sprachen: Als zweite, dritte oder weitere Fremdsprache ist oft keine hinreichende Zeit oder Motivation zu einer guten Beherrschung vorhanden. Umso auffälliger ist daher, dass die Werte für Französisch nach Esperanto besser sind als vorher (tendenziell auch beim Deutschen), doch ist ohne genauere Daten nicht festzustellen, ob dies auf einen propädeutischen Effekt zurückgeht oder auf den typischen Charakter dieser Sprachen als zweite Fremdsprache in der Schule, also mit noch merklichem Aufwand betrieben im Vergleich zu „exotischeren“ Sprachen, die später vielleicht nur aus Interesse in geringem Umfang erworben werden.

Täglich verwendete Sprachen

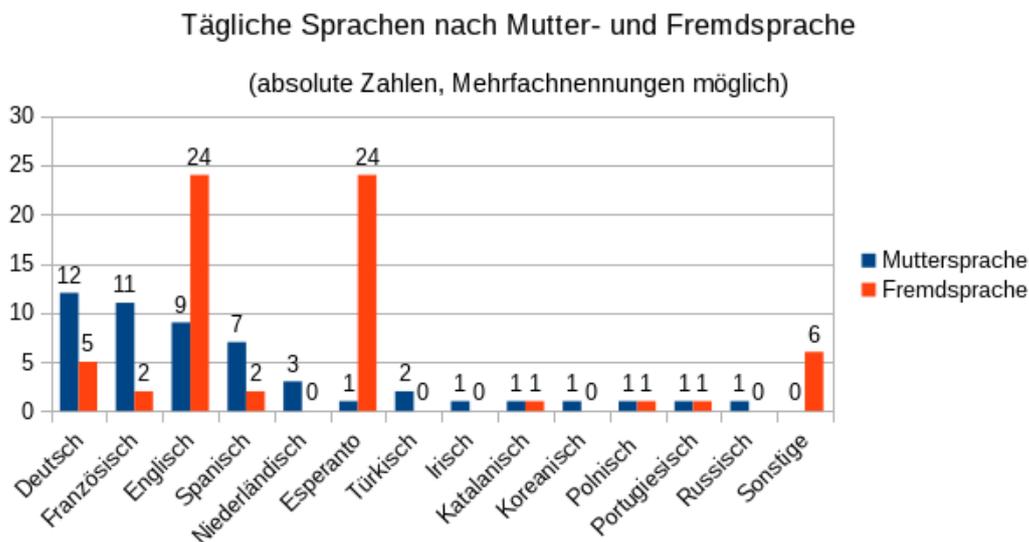
(absolute Zahlen, Mehrfachnennungen möglich)



Betrachtet man nicht die starren Kategorien der Mutter- oder Schulsprachen, sondern der tatsächlich alltäglich verwendeten Idiome, so fällt die starke Stellung des Englischen, aber auch,

sogar überraschend stark, des Esperanto als Lingua Franca auf, wie man es auch im folgenden Schaubild sieht.

Keine anderen Sprachen als Englisch und (bei dieser spezifischen Probandengruppe¹³) Esperanto, nicht einmal Französisch oder Spanisch, spielen eine oder zumindest eine bedeutende Rolle als regelmäßig verwendete Fremdsprachen.¹⁴

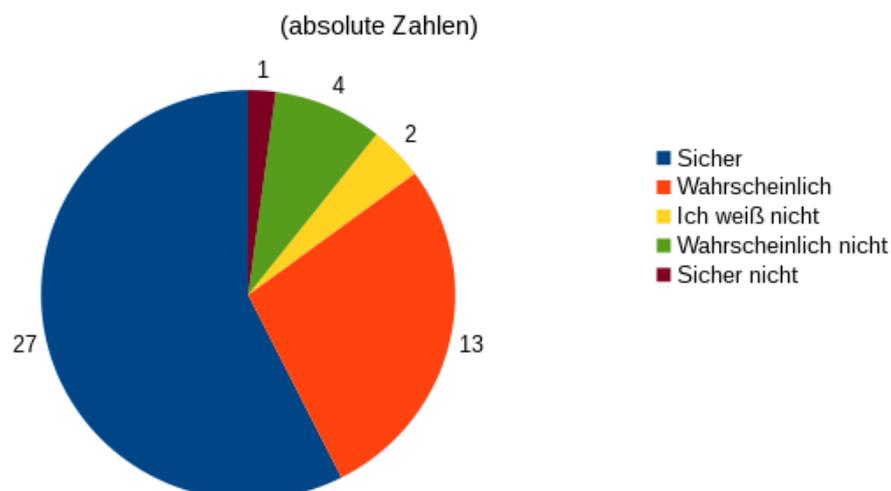


Da von Anfang an anzunehmen war, dass die Anlage der Umfrage aus den Fragen über die erlernten und verwendeten Sprachen keine unanfechtbaren Schlüsse auf einen propädeutischen Effekt des Esperanto zulässt, war auch eine direkte Thematisierung des Themas notwendig. Auf die entsprechende Frage, ob die Esperanto-Kenntnisse hilfreich beim Lernen weiterer Sprachen waren, antworteten deutlich mehr als drei Viertel der Befragten mit Ja („Sicher“ oder „Wahrscheinlich“), wie das folgende Schaubild zeigt.

¹³ Bei den Studienteilnehmern handelt es sich also zur Hälfte um nicht nur gelegentliche, sondern sehr regelmäßige Nutzer der Sprache (z. B. als Familiensprache), was auf die Gesamtheit der Esperanto-Sprecher gesehen unserer Einschätzung nach nicht der Normalfall sein dürfte, auch wenn es dazu wie zur Gesamtheit der Esperanto-Sprachgemeinschaft keine belastbaren Zahlen gibt.

¹⁴ Die häufigere Verwendung des Deutschen im Vergleich zum Französischen ist vielleicht nur zufällig.

Hat Esperanto Ihnen beim Lernen weiterer Fremdsprachen geholfen?



In den beiden letzten Fragen hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, diese subjektive Auffassung zu illustrieren und dann gegebenenfalls weiterführende Überlegungen dazu zu äußern. Da diese beiden Themen in den Antworten vermischt wurden, ist es sinnvoll, sie im Folgenden zusammen zu behandeln. Insgesamt gab es von den 47 Teilnehmern 65 Meinungsäußerungen, die im Anhang an diesen Artikel wiedergegeben sind und im Folgenden nach ihrer Nummer dort zitiert werden.

Die Durchsicht der teils knappen, teils umfangreichen Kommentare zeigte sechs wiederkehrende Themenkomplexe, was eine entsprechende Aufteilung der Antworten erlaubt – oft spricht eine Äußerung aber auch mehrere Themen zugleich an.

1) Die Kenntnis des Esperanto hilft beim Lernen des Wortschatzes einer bestimmten Sprache oder Sprachfamilie.

D.h., da man gewisse Vokabeln aus dem Esperanto kennt, kann man entsprechende Wörter in einer neu zu lernenden Sprache unmittelbar verstehen.¹⁵ In diesem Sinne gab es nicht weniger als zwanzig Meinungsäußerungen (Nr. 1, 3, 6, 8, 9, 12, 13, 14, 16, 18, 21, 22, 23, 26, 28, 29, 31, 33, 62, 64). Exemplarisch seien zwei zitiert:

Während ich Französisch studierte, half mir Esperanto hauptsächlich beim Merken von Wörtern, wegen der vielen Esperanto-Wörter aus dem Französischen. Z.B. musste ich fast immer zunächst an das Wort *printempo* denken, um das französische *printemps* abzurufen. (9)

Esperanto half mir sehr den französischen Wortschatz zu verstehen und zu lernen. Oft verstand ich geschriebene Texte im Lehrbuch, bevor ich die neuen Wörter lernte. (Das kam aber nicht vor, wenn ich den Text nur hörte.) Einmal rief ich während der Stunde sogar verwundert aus „Das ist ja pures Esperanto!“ Einmal vergaß die Lehrerin den Namen eines Tieres. Ich versuchte zu helfen: „In Esperanto heißt es *sciuro*. Vielleicht ist der französische Name ähnlich.“ Nun ja, vielleicht ähnelt *écureuil* nicht zu stark *sciuro*, aber dennoch half meine Bemerkung, der Lehrerin fiel das Wort sofort wieder ein. Ich spreche kein Franzö-

¹⁵ Z.B. Esp. *ĉemizo* – franz. *chemise* ‚Hemd‘, Esp. *bulko* – poln. *bulka* ‚Brötchen‘. Sprachhistorisch sind diese Wörter natürlich die Etyma der Esperanto-Wörter, was aber für das Lernen keinen Unterschied macht.

sisch, aber ich bin in der Lage interessante Informationen in einem französischen Wikipedia-Artikel zu finden. (26)

2) Die Kenntnis des Esperanto hilft bei der Grammatik einer bestimmten Sprache oder Sprachfamilie.

D. h., gewisse grammatische Kategorien oder Strukturen, die man aus der Muttersprache oder den anderen Fremdsprachen nicht kennt, dafür aber aus dem Esperanto, können beim Lernen einer Sprache mit der entsprechenden grammatischen Struktur leichter abgerufen werden.¹⁶ Dies wurde sieben Mal erwähnt (2, 7, 12, 17, 18, 20, 41), u. a. in den folgenden O-Tönen:

Ich verstehe den Akkusativ im Deutschen, weil ich ihn im Esperanto zu gebrauchen gelernt habe. Englisch und Französisch haben keinen wirklichen Akkusativ, also hatte ich ihn vor dem Esperanto-Lernen nicht gesehen. (7)

Französisch hatte ich schon in der Schule gelernt, doch damals schien es mir eine sehr komplizierte Sprache zu sein. Nach dem Erlernen des Esperanto habe ich meine entsprechende Sprachkenntnis perfektioniert und bemerkt, dass die Sprache nicht mehr kompliziert erschien, sondern logisch. (41)

Diese und die anderen Aussagen sind allerdings gewissermaßen allgemein, d. h., es ist anders als bei den oben genannten Vokabeln nicht so, dass eine gewisse grammatische Struktur nur in genau einer Sprache vorkommt (besonders auch weil Esperanto ja grammatisch nicht direkt an genau einer Sprache orientiert ist). Es handelt sich daher nur um die Konkretisierung des folgenden Punktes, der von allen am häufigsten genannt wurde:

3) Die Kenntnis des Esperanto hilft beim Verständnis von Grammatik allgemein, auch in der Muttersprache.

Dies ist analog zu 2), aber eben nicht auf eine einzelne Eigenschaft oder Sprache festgelegt, zu verstehen. Zweiundzwanzig Mal wurde diese Thema angesprochen (1, 3, 4, 5, 9, 16, 19, 21, 24, 25, 34, 35, 39, 42, 43, 48, 49, 50, 52, 55, 56, 62). Die Regelmäßigkeit und die klaren morphologischen Markierungen (z. B. der syntaktischen Wortarten) des Esperanto tragen offenbar dazu bei, den analytischen Blick zu schulen und sonst nur unbewusst gelernte Strukturen klar zu machen, was natürlich jeder neuen Sprache zu Gute kommt. Vgl. die folgenden Zitate:

Vermittels Esperanto verstehe ich nun klarer, wie Sprache „funktioniert“. Z. B., was ein Partizip ist, usw. (4)

Vorher verstand ich den Unterschied zwischen Adjektiven und Adverbien nicht. Jetzt habe ich eine „einfache grammatische Landkarte“ im Kopf, was ich nutzen kann, um die anderen Sprachen besser zu verstehen. (25)

Nach dem Erlernen des Esperanto bin ich kompetenter in Bezug auf die Grammatik des Englischen, meiner Muttersprache. (42)

¹⁶ Ein Beispiel wäre die anders als im Englischen oder Deutschen konstante thematische Rolle des Subjekts eines Verbs im Esperanto (Agens – Thema in *Li rulas la barelon – La barelo ruliĝas* ‚Er rollt das Fass – Das Fass rollt‘), die sich in den slawischen Sprachen wiederfindet.

4) Esperanto erlernt zu haben gibt Selbstsicherheit beim Fremdsprachenlernen.

Mit zwölf Erwähnungen (2, 10, 11, 14, 16, 37, 44, 47, 50, 54, 59, 61) kam dieser Punkt auch relativ häufig in den Antworten vor. Das Erfolgserlebnis, dass man durch die Einfachheit des Esperanto, besonders seinen regelmäßigen Aufbau und den internationalen Wortschatz, schnell Texte verstehen und selbst produzieren kann, stellt für viele eine Motivation dar, auch andere Sprachen (wieder) zuversichtlich zu lernen, da es den Selbstzweifel nimmt, man sei einfach nicht talentiert genug, um eine Fremdsprache zu lernen. Vgl. die beiden folgenden Aussagen:

Als ich Esperanto gelernt habe, entdeckte ich, dass es mir gefallen kann, eine Sprache zu lernen! (10)

Nachdem ich Esperanto gelernt hatte, wurde ich viel selbstbewusster in Bezug auf das Fremdsprachenlernen. Vorher hatte ich oft und mühsam versucht mehr Sprachen als meine beiden Erstsprachen (Niederländisch und Englisch [...]) zu lernen und hatte einfach keinen Erfolg. Mehr oder weniger habe ich geglaubt, dass ich keine dritte Sprache lernen könnte. Esperanto war ziemlich leicht und schnell zu lernen, dass ich nicht die Motivation verlor, und [...] sehr bald habe ich es fließend gesprochen. [...] Nun habe ich das Erlernen einer Sprache bis zu einem hohen Niveau erfahren, und aufgrund des Wissens über diese [...] Möglichkeit und Schönheit lerne ich jetzt wieder andere Sprachen stärker und aktiver. (61)

5) Esperanto-Sprecher sind häufig motiviert, eine bestimmte Fremdsprache zu lernen, z. B. durch Kontakte zu deren Sprechern.

Dieser Punkt, der immerhin von neun Personen erwähnt wurde (6, 15, 27, 29, 37, 45, 50, 57, 60) und daher hier behandelt werden sollte, kann nicht als ein Aspekt der Propädeutik im engeren Sinne gesehen werden, da es sich hierbei ja um keinerlei inhaltliche Vorbereitung des Sprachenlernens handelt. Dennoch besteht ein gewisser Zusammenhang, da ja Motivation ein entscheidender Faktor beim Fremdspracherwerb ist, wie er eben unter 4) vorgestellt wurde. Die internationalen Kontakte, die Esperanto ermöglicht, führen die konkrete Anwendungsmöglichkeit von Fremdsprachenkenntnissen vor Augen und sind Ideengeber für das Lernen einer bestimmten Sprache. In diesem Sinne hilft Esperanto nicht direkt beim Lernen der Sprache, ohne es wäre es aber wahrscheinlich erst gar nicht oder mangels Anwendung weniger erfolgreich dazu gekommen, so dass man hier von einer spezifischen Förderung von Mehrsprachigkeit sprechen könnte (vgl. die zahlreichen nach Esperanto erlernten, gerade auch außer-europäischen Sprachen oben). Hier wieder zwei Zitate:

Mit Esperanto habe ich viele Menschen aus vielen Ländern kennen gelernt. Wenn ich mit jemandem rede, der die Sprache spricht, die ich lerne, können wir in diese Sprache wechseln, und das ist gut für mein Lernen. (45)

Esperanto bietet wertvolle Möglichkeiten an internationalen Treffen teilzunehmen, was zugleich den Wunsch weckt, die lokalen Sprachen zu lernen und den (nicht nur esperanto-sprachigen) Leuten und der Kultur vor Ort näher zu kommen. (60)

6) Bei schon polyglotten Menschen bietet Esperanto keinen propädeutischen Mehrwert.

Vier Personen (30, 40, 46, 58), die alle überdurchschnittlich viele Sprachen gelernt haben, besonders auch schon vor Esperanto, nehmen für ihre eigene Kompetenz keinen Nutzen durch

die Kenntnis des Esperanto an. Dies wäre natürlich auch nicht anders zu erwarten, wenn man den internationalen Wortschatz und die grammatischen Strukturen, die man im Esperanto findet, bereits aus anderen Sprachen kennt, also wahrscheinlich sogar propädeutisch beim Lernen des Esperanto einsetzen kann (vgl. auch das Zitat aus Nr. 26 unter 7) unten). Vgl.:

Da ich Latein und romanische Sprachen, Maya-Sprachen und Japanisch gelernt hatte, glaube ich nicht, dass Esperanto meinem Verständnis von Sprache etwas hinzugefügt hat. (40)

Nun, Esperanto war nach meiner Muttersprache und vier anderen Sprachen meine sechste Sprache. Ich vermute also, dass sein Erlernen nicht mehr signifikant zu meiner Sprach-erwerbsfähigkeit beigetragen hat ... (46)

7) Differenzierte Stimmen und Vermischtes

Neben einigen sehr wenigen inhaltlich völlig nichtssagenden Aussagen gab es auch neun Beiträge (8, 21, 22, 26, 30, 36, 44, 51, 53), die entweder in Bezug auf den propädeutischen Effekt differenziert antworteten,¹⁷ bereits auf die wissenschaftliche Diskussion zu diesem Thema eingingen oder thematisch verwandte Themen anschnitten. Wegen der Bandbreite seien vier hier wiedergegeben:

Esperanto hilft und stört beim Lernen des Italienischen. Es hilft, wenn man Italienisch liest oder hört. Aber es stört beim Sprechen bzw. Schreiben, denn wegen der Ähnlichkeit der zwei Sprachen verschönere ich häufig mein Italienisch mit Esperanto-Wörtern. (8)

Beim Spanischen hat es sicher geholfen, beim Niederländischen bin ich mir nicht sicher. (22)

Ich habe keinerlei hilfreichen Einfluss von Esperanto bemerkt, als ich Englisch oder Ungarisch gelernt habe. Im Gegenteil – dank des Ungarischen habe ich im Esperanto Verben wie *kafumi*, *teumi* u. ä. „entdeckt“ und sie zu mögen begonnen – vorher hatte ich nur komplexe Ausdrücke wie *trinki kafon / teon* verwendet, die für meine Muttersprache typisch sind. (26)

Ziehen Sie auch den allgemeinen Zweifel am propädeutischen Effekt durch Esperanto in Betracht, wie ihn Renato Corsetti (und vielleicht andere) geäußert hat (51; vgl. die Besprechung in Abschnitt 2)

Wie bereits betont wurde, dürfen die Ergebnisse der Umfrage aufgrund der geringen Teilnehmerzahl nicht als mehr als eine Momentaufnahme gewertet werden. Einen propädeutischen Effekt des Esperanto kann auch diese Untersuchung daher nicht belegen.¹⁸ Dennoch liefert gerade der letzte Teil der Umfrage mit den freien Antworten eine Fülle von Anekdoten mit Hinweisen auf einen positiven Einfluss, den Esperanto auf das Erlernen von weiteren Fremdsprachen hat, auf der konkret-sprachlichen Ebene des Wortschatzes ebenso wie auf der abstrakt-sprachlichen der Grammatik und der psychologischen der Lerner motivation und der sozialen des Kontakts mit Anderssprachigen.

¹⁷ Es gab keinen Kommentar, der die Existenz eines propädeutischen Effekts kategorisch ablehnen würde.

¹⁸ Weiterhin wird es sicher auch Leute geben, die einwenden, dass Esperanto-Sprecher aufgrund der sprachpolitischen Ambitionen der Esperanto-Gemeinschaft keine neutralen Auskünfte geben dürften. Abgesehen von der Tatsache, dass beileibe nicht jeder Sprecher des Esperanto auch dessen weltweite Durchsetzung als erste Lingua franca anstrebt, so stellt sich dann aber auch die Gegenfrage, wer denn von Erfahrungen mit Esperanto berichten sollte, wenn nicht diejenigen, die diese gemacht haben.

Esperanto-Sprecher haben ein überdurchschnittlich großes Repertoire an teils sehr gut beherrschten Fremdsprachen. Die Daten der Umfrage, darunter die breite Verwendung des Englischen, sowie auch entsprechende Daten aus anderen Erhebungen (s. Stocker 2002: 40, vgl. auch Rašić 1994) zeigen, dass Esperanto in Wort und Tat seiner Sprecher keine neue Einheits-sprache darstellt, die andere Sprachen überflüssig macht. Es kann im Gegenteil einen aktiven Beitrag zur Mehrsprachigkeit leisten, indem es zum Lernen von Fremdsprachen motiviert und es konkret fördert.

4 Schlussbemerkungen

Unsere Studie zeigt, dass der propädeutische Wert des Esperanto ein interessantes Untersuchungsfeld darstellt, das Einblicke sowohl in den Charakter der Plansprache als auch ihre praktische Verwendung vermitteln kann. Eine Übersicht über Studien zu diesem Thema umfasst Arbeiten seit den 1920er-Jahren bis hin in die Gegenwart. Sie belegen in ihrer Gesamtheit, dass das Esperanto im Verhältnis zu anderen Sprachen leicht erlernbar ist. Ihre Ergebnisse zur Frage, in welchem Maße im Kindesalter erteilter Esperanto-Unterricht das nachfolgende Erlernen weiterer Fremdsprachen erleichtern kann, variieren, und ihre Verallgemeinerung wird durch die zahlreichen bei einer solchen Untersuchung zu berücksichtigenden Faktoren erschwert, wenn nicht sogar unmöglich gemacht.

Unsere Probandenbefragungen und Interviews mit erwachsenen Esperanto-Sprechern veranschaulichen, dass propädeutische Wirkungen in ganz verschiedener Hinsicht wahrgenommen werden. Das schließt den positiven Transfer einzelner lexikalischer oder grammatischer Erscheinungen oder das Verständnis von Grammatik allgemein ebenso ein wie psychologische und soziale Motivation, die durch positiven Lernerfolg und internationale Kontakte ermöglicht wird. Dabei fehlen auch nicht kritische Stimmen, die die Grenzen der Lernerleichterung, z. B. bei Menschen, die bereits ein größeres Repertoire an Sprachen haben, zeigen. Aufgrund der geringen Zahl an Antworten sollten alle Aussagen aber nicht unkritisch und in erster Linie als Tendenzen (und vielleicht Anregungen zu weiterer Forschung) betrachtet werden.

Die hier festgestellte Begrenztheit von Arbeiten zur Propädeutik des Esperanto können nach unserer Auffassung am besten dadurch beseitigt werden, dass diesbezügliche Untersuchungen zum Esperanto sich an denen zu anderen Sprachen orientieren. Durch eine Eingliederung in den Forschungsbereich der Tertiärsprachendidaktik (Kärchner-Ober 2009, Aronin & Hufeisen 2009) sollte es nicht nur gelingen, die Qualität von auf die Plansprache bezogenen Untersuchungen dieser Art zu verbessern, Esperanto kann mit seinen spezifischen Vorzügen so auch besser wahrgenommen werden, um seinen Platz im gegenwärtig immer wichtiger werdenden multiplen Sprachenlernens einzunehmen.

Danksagung

Die Forschung, die zu diesen Ergebnissen geführt hat, wurde vom Europäischen Siebten Rahmenprogramm nach der Förderungsvereinbarung mit der Nr. 613344 (Projekt MIME) gefördert.

Literatur

- Aronin, Larissa & Hufeisen, Britta (Hgg.). 2009. *The Exploration of Multilingualism: Development of research on L3, multilingualism and multiple language acquisition*. Amsterdam – Philadelphia: Benjamins.
- Blanke, Detlev. 1985. *Internationale Plansprachen*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Corsetti, Renato & La Torre, Mauro. 1995. Quale lingua prima? *Language Problems & Language Planning* 19. 26–46.
- Corsetti, Renato & La Torre, Mauro. 2001. Ĉu klara strukturo estas instrua? *INTERFACE Journal of Applied Linguistics* 15.2. 179–202.
- Fiedler, Sabine. 2011. Das Thema Plansprachen (Esperanto) in der aktuellen sprachpolitischen Fachliteratur. In Brosch, Cyril & Fiedler, Sabine (Hgg.), *Florilegium Interlinguisticum. Festschrift für Detlev Blanke zum 70. Geburtstag*, 79–105. Frankfurt (Main): Lang.
- Fiedler, Sabine. 2015. The topic of planned languages (Esperanto) in the current specialist literature. *Language Problems & Language Planning* 39(1). 84–104.
- Finger, Bernd. 2001. The Propaedeutic Effect of Esperanto. Can a Planned Language Facilitate Third Language Acquisition? In Cenoz, Jasone & Hufeisen, Britta & Jessner, Ulrike (Hgg.), *Looking Beyond Second Language Acquisition. Studies in Tri- and Multilingualism*, 53–61. Tübingen: Stauffenburg.
- Fisher, Alexandre. 1921. Modern Languages by Way of Esperanto. *Modern Languages* 2(5–6). 180–182.
- Fonseca-Greber, Bonnie & Reagan, Timothy. 2008. Developing K-16 Student Standards for Language Learning: A Critical Examination of the Case of Esperanto. *Critical Inquiry in Language Studies* 5(1). 44–63.
- Formaggio, Elizabetta. 1989. Lerneja eksperimento pri lernfacileco kaj transfero. *grkg/Humankybernetik* 30(4). 141–151.
- Frank, Helmar. 2002. Das Paderborner Experiment zum Sprachorientierungsunterricht. In Piotrowski, Siegfried & Frank, Helmar G. (Hgg.), *Europas Sprachlosigkeit. Vom blinden Fleck der European Studies und seiner eurologischen Behebung*, 120–125. München: KoPaed-Verlag.
- Frank, Helmar & Lobin, Günter. 1998. Lingvo-Orientiga Instruado / Sprachorientierungsunterricht. Bratislava & München: *Akademia Libroservo*. 363–647.
- Halloran, J. H. 1952. A Four Year Experiment in Esperanto as an Introduction to French. *British Journal of Educational Psychology* 22(3). 200–204.
- Hufeisen, Britta. 1991. *Englisch als erste und Deutsch als zweite Fremdsprache. Empirische Untersuchung zur fremdsprachlichen Interaktion*. Frankfurt (Main): Lang.
- IALA. 1933. *Language Learning. Summary of a Report to the International Auxiliary Language Association in the United States by Division of Psychology, Institute of educational research*. New York: Teachers college, Columbia University.
- Kärchner-Ober, Renate. 2009. Multiple Language Learning in the Third Millenium: Contributing New Aspects of Language Learning. *Malaysian Journal of Languages and Linguistics* 2. 27–43.
- Kökény, Lajos et al. 1933/1986. *Enciklopedio de Esperanto*. Budapest: Hungara Esperanto-Asocio. (Nachdruck der 1. Auflage 1933)

- Li, David C. S. 2003. Between English and Esperanto: What does it take to be a world language? *International Journal of the Sociology of Language* 164. 33–63.
- Maxwell, Dan. 1988. On the Acquisition of Esperanto. *Studies in Second Language Acquisition* 10. 51–62.
- Rašić, Nikola. 1994. *La rondo familia. Sociologiaj Esploroj en Esperantio*. Pisa: Edistudio.
- Reagan, Timothy. 2009. *Language Matters: Reflections on Educational Linguistics*. Charlotte (N.C.): Information Age Publishing.
- Smidéliusz, Katalin. 1995. La propedeŭtika valoro konkrete. *Internacia Pedagogia Revuo* 2. 4–12.
- Stocker, Frank. 2002. Wer spricht Esperanto? Eine soziologische Untersuchung zum Deutschen Esperanto-Bund e. V. In Blanke, Detlev (Hg.), *Plansprachen und ihre Gemeinschaften* (Interlinguistische Informationen, Beiheft 8), 37–52. Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik.
- Symoens, Edward. 1992. *Al nova internacia lingvopolitiko: La propedeŭtika valoro de Esperanto*. Rotterdamo: Universala Esperanto-Asocio.
- Szerdahelyi, István. 1970. La didaktika rolo de la Internacia Lingvo en la sistemo de lernejoj studobjektoj. *Internacia Pedagogia Revuo* 0 (Probenummer). 5–9.
- Szerdahelyi, István. 1975. La Internacia Pedagogia Didaktika Eksperimento Kvinlanda: la rezultoj de la unua mezurado. In Behrmann, Hermann (Hg.), *Lehrplanerische Rationalisierung des Sprachunterrichts*. Paderborn: Institut für Pädagogische Kybernetik (Arbeitspapier, ohne Seitenang.).
- Tellier, Angela (Hg.). 2012. *Esperanto as a starter language for child second-language learners in the primary school*. Stoke-on-Trent: Esperanto UK.
- Tellier, Angela & Roehr-Brackin, Karen. 2013. *The Development of Language Learning Aptitude and Metalinguistic Awareness in Primary-School Children: A Classroom Study* (Essex Research Reports in Linguistics 62(1)). <http://www.essex.ac.uk/linguistics/publications/err1/err162-1.pdf>
- Tellier, Angela. im Druck. Esperanto as a tool in classroom foreign language learning in England. *Language Problems & Language Planning*.
- Wright, Sue. 2000. *Community and communication: The role of language in nation state building and European integration*. Clevedon: Multilingual Matters.

Anhang: Aussagen aus der Online-Umfrage zum propädeutischen Effekt¹⁹

1. Min helpis la reguleco de la gramatikaj strukturoj, kun kiuj mi povis kompari la strukturojn de la nacilingvoj. Mi jam konis kelkajn vortojn de la nacilingvo pro la vortprovizo de Esperanto.
2. lernado de la germana akuzativo
facileco ŝanĝi lingvoj
3. Pri la hispana, kiam mi vidis novajn vortojn dum leciono, multfoje mi povis ĝuste divenis la signifon, kaj mi pli facile komprenis kelkajn gramatikaĵojn kaj en la hispana, kaj la araba.
4. Pere de Eo mi nun pli klare komprenas, kiel lingvo "funkcias". Ekzemple, kio estas participo, ktp.
5. Esperanto multe helpas ĉar se oni volas lerni ĝin, oni devas lerni gramatikajn aferojn, kiuj helpas la homojn lerni lingvojn plifacile. Mi multe dankas esperanton por tio.
6. La hispanan mi lernis post la puĉo en Ĉilio, kiam en mia najbareco enlokiĝis 40 Ĉilaj rifuĝintaj familioj; ĉar mi volis multe pli kontakti ilin mi lernis ilian lingvon, kiu danke al Esperanto mi tre rapide povis apliki.

La japanan lingvon mi eklernis pro mia Esperanto-edzino japana, sed pro la maloftaj kontaktoj kun neesperantistaj Gejapanoj mi ne tro bone posedas ĝin. Kun mia edzino plejofte mi parolas en la Internacia Lingvo kaj parte germane.
7. Mi komprenas la akuzativon en la germana ĉar mi lernis uzi ĝin en Esperanto. La angla kaj la franca ne vere havas la akuzativon, do mi ne vidis ĝin antaŭ lerni Esperanton.
8. Esperanto helpas kaj malhelpas lerni la italan. Helpas kiam oni legas aŭ aŭskultas la italan lingvon. Sed malhelpas parolante/skribante ĝin, ĉar pro la simileco de la du lingvoj mi ofte plibeligas mian italan per vortoj esperantaj
9. Kiel Esperanto helpas en la lernado varias iomete laŭ la lernata lingvo. Dum mi studis la francan, Esperanto ĉefe helpis min memori vortojn, pro la multaj esperantaj vortoj devenitaj el la franca. Ekzemple mi preskaŭ ĉiam devis unue pensi pri la vorto "printempo" por memori la vorton francan "printemps". Por la portugala, Esperanto helpis pli je la prononco. Alie Esperanto klarigis al mi la laŭtempan konjugacion de verboj (gramatika aspekto, pasiveco, ktp), kiu ne estas tiom kompleksa en la aziaj lingvoj, kiujn mi antaŭe studis ĉefe.
10. Kiam mi lernis esperanto mi malkovris ke mi povas ŝati lerni lingvon!

Do mi pli laboris la ingla.

Antaŭ mi tre ne ŝatas lerni ingla.

¹⁹ Die Aussagen wurden mit Ausnahme der Ersetzung von Surrogatschreibungen mit *h* oder *x* durch die regulären Esperanto-Buchstaben sowie der Schwärzung eines Eigennamens unverändert belassen, also auch mit Tipp- und sprachlichen Fehlern.

11. Ek de la komenco, en Esperanto mi memfidis elparoli kun aliuloj. Tiu memfideco ege helpis in la germana. Ankaŭ, mia hispana pliboniĝis!
12. Esperanto helpis min kun la portugala lingvo. Mi rekonas la gramatikon kaj vortojn de esperanto en la portugala.
13. Post kelk-jara provo, mi ne komprenis kiam mi legis la anglan. Post Esperanto, mi multe pli komprenis.
14. Esperanto donis multan konfidon al mi pri lingvoj kaj montris ke mi ja povis lerni alian lingvon.

Ankaŭ Esperanto tre similas al la franca do tiu multe helpas min.

15. mi neniam komencus lerni la francan/svedan, se mi ne lernus e-on antaŭe
16. Estas multege da komunaj vortaj inter la Franca kaj eo, do tio nepre helpas min. Kiam mi rimarkas la komunan latinan radikon mi facile ekkapti la signifon, kaj plejofte mi divenas la signifon sen uzado de vortaro aŭ alia rimedo. Mi ankaŭ rimarkas iom da gramatika simileco inter du linvoj sed tio ne estas ofte, do helpas nur iomete.

La alia, pli grava influo estas la jeno: Studi Esperanton donis al mi memkonfidon, eblecon kaj la manieron por lerni lingvojn. Mi ĉiam volis lerni la Francan sed mi ĉiam troigis la penadon kiu necesus fari ĝin. Unufoje mi klopodis lerni ĝin antaŭ multaj jaroj sed malsukcesis. Mi jam bone parolas la anglan, sed mi lernis ĝin tre frue en mia vivo, do mi ne povas utili mian sperton de lernado pro ke mi ne memoras la procedon. Mia studo de Esperanto donis al mi ĝuste tion: la pensmaniero por lerni lingvon.

La ĉefa kontribuo estas ke ĝi rememorigis min ke lerni lingvon estas ĝojiga vojo, ne ĝena. Tio estas tre grava ĉar tio efike forigas malmotivon, kiu estas la ĉefa malamiko de lingvolernado.

La alia estas ke mia studo ebligis min rompi la ĉelo de jam konataj lingvoj kiuj malliberigas la menson dum la studo de alia lingvo. Jam konataj lingvoj ja helpas lerni la aliajn sed kiam oni parolas ilin sufiĉe bone, oni havas malbonan kutimon de pensi "ene de" tiuj linvoj kaj tiu afero ne tute helpas. Do kiam oni lernas alian lingvon oni bezonas havi kutimon ekzercigi la menson por liberigi ĝin de pensmaniero de aliaj lingvoj. Esperanto simple montris al mi ke aliaj lingvoj ne estas tute similaj al la Turka nek la Angla, do mi akiris tian kutimon de pensi en alia lingvo.

Fine, ĉiu homo havas sian propran vojon kaj manieron por lerni lingvojn sed gravas malkovri ilin por efika lingvolernado. Mia studo de Esperanto multe helpis min malkovri mian vojon. Ĝi donis al mi eblon por sisteme esplori gramatikaj kaj aliaj konstruaĵoj en lingvoj, akiri novan vortprovizon, kaj aliaj aferoj kiuj necesas por lerni lingvon. Aparte, gramatikaj specifoj. Ili povas esti similaj aŭ malsimilaj inter lingvoj. Malsimilecoj estas kompreneble malfaciligas la procedon. Feliĉe, lerni Esperanton jam donis al mi la vidpunkton kaj kutimon por akiri novan strukturojn, konsekvence mi ne trovis aferojn tro malfacile kiuj estas apartaĵoj de la Franca lingvo.

Unuvorte, lerni Esperanton bone pretigis mian menson kaj donis al mi necasan alirmanieron por akiri alian lingvon.

17. Esperanto helpis min plibone kompreni la kazojn en la germana

18. Por la rusa: kelkaj vortoj.

Por la japana kaj la ĉina: kunvortumado

19. Per Esperanto mi komprenis la nocion de transitiveco kio certe helpis min kompreni kelkajn aferojn pri slavaj lingvoj kaj lingvoj ĝenerale. En Esperanto mi havas la impreson, ke mi povas kompreni gramatikon sen la ĝangalo de esceptoj kaj nebezonataĵoj kiujn havas aliaj lingvoj.

20. Kiam mi lernis la germanan, ĉiuj miaj samkursanoj havis multajn problemojn kompreni la germanan kazsistemon. Ili ne komprenis la funkcion de akuzativa, genitiva kaj dativa kazo, ĉar la hispana nenian similaĵon havas. Tamen mi nenian problemon havis rilate al tio, ĉar mi jam lernis kazsistemon.

21. 1-e: Pro kaj per Esperanto mi akiris ĝeneralan komprenon pri gramatiko.

2-e: Latindevenajn vortojn en aliaj lingvoj (ankaŭ en mia gepatra) mi ofte rekonis pro latindevenaj radikoj de Esperanto.

3-e: Se ĝustas la tezo, ke lernado de ajna lingvo plifaciligas la lernadon de ajna alia lingvo, do ankaŭ lernado de Esperanto devas plifaciligi la lernadon de ajna alia lingvo.

22. Pri la hispana Esperanto certe helpis, pri la nederlanda mi ne certas.

23. Lerni Esperanton ege helpis min specife kun mia germanalingvo-lernado ekde nulo, kaj ankaŭ kun mia denova studado de la franco, kiu tre plifaciliĝis dank'al ĝi.

24. Miaj du filinoj multe pli bone komprenis la gramatikon de la franca kaj la germana post la lernado de Esperanto.

25. Mi antaŭe ne bone komprenis la diferenco inter adjektivoj kaj adverboj. Mi nun havas "facilan gramatikan mapon" en ka kapo, kion mi povas uzi por pli bone kompreni la aliajn lingvojn.

26. 1/ Jes, nepre:

Esperanto multe helpis al mi kompreni kaj lerni francan vortostokon. Ofte mi komprenis skribajn tekstojn en la lernolibro antaŭ ol mi lernis la novajn vortojn. (Tio tamen ne okazis, kiam mi nur aŭdis la tekston.) Iam mi eĉ ekkriis mire dum la kurso: "Tio ja estas pura Esperanto!" Iam la instruistino forĝesis nomon de besto. Mi provis helpi: "En Esperanto ĝi nomiĝas sciuro. Eble la franca nomo estas simila." Nu jes, eble "écureuil" ne tro similas al "sciuro", sed tamen mia rimarko helpis, la vorto tuj venis al la kapo de la instruistino. Mi ne parolas france, sed mi estas en stato trovi interesan informon en francalingva wikipedia artikolo.

2/ Verŝajne ne:

Mi ne rimarkis ajnan helpnan influon de Esperanto dum la lernado de la angla aŭ hungara. Male - dank' al la hungara lingvo mi "malkovris" kaj ekŝatis en Esperanto verbojn kiel "kafumi", "teumi" ks. - pli frue mi uzis nur pli kompleksajn esprimojn "trinki kafon / teon", kiuj estas tipaj por mia gepatra lingvo.

27. Post mia vojaĝo al Ĉinio mi kun miro ekvidis, ke miaj esperantaj konatoj iom konis la ĉinan. Do, kial ne mi? Mi do provis lerni ĝin, kaj poste ankaŭ la anglan kaj la francan.

28. Dank al la multaj latindevenaj vortradikoj, mi ofte komprenis novajn german- kaj anglelingvajn vortojn, sen devi ĉiufoje malfermi vortaron.

29. mi krome poste eklernis ankaŭ la hispanan, danan, islandan, slovakon, polan, korean (vi povas diveni la motivon). Anekdoto estas pri la hispana: mi ekzameniĝis antaŭ komenco de la unua kurso, kaj laŭ mia rezulto oni sendis min rekte en la duanivelan grupon. Dum lernado mi povis konstati ke mia kono de Esperanto helpis min kompreni novajn nociojn pli rapide ol la ceteraj kunlernantoj.

30. Mi ne kredas, ke multe helpis, ĉar mi jam konis iom da la franca kaj la germana, kaj mi jam antaŭe lernis ekz. la latinan en la lernejo, kiu simile helpas lerni aliajn lingvojn. Tamen estis kelkaj vortradikoj, kiujn mi lernis por Esperanto, kiuj ege similas al vortradikoj antaŭe nekonataj de mi en ekz. la franca.

Laŭ mi lernado/kono de lingvoj preskaŭ ĉiam helpas lerni aliajn lingvojn, ĉar aŭ estas similaj vortoj/sintaksaj strukturoj, aŭ oni simple iĝas pli lerta je la lernado mem pro pli da sperto.

31. Jes, mi eklernis Esperanton en 191. En 1985, mi eniris en la Fakultaton pri Beleton, kaj tie mi elektis la italan lingvon kiel duan lingvon. Dum la lecionojn pri itala lingvo, la profesorino multe laŭdis min pro mia tuja kompreno de la lecionoj, ne sciante ke Esperanton helpadis min.

32. mi nur komencis , do tio estis nur por scii ktp.....

33. Toki Pona		Esperanto
-----		-----
e		-n
ijo		io
ilo		ilo
linja		linio
oko		okulo
mi		mi
mu (ĉiuj krioj)		mu (bovino krio)
mute		multe
o		ho

pan (cerealajoj)		pano
pali		fari
pona		bona
sama		sama
suno (suno,lumo)		suno
tenpo		tempo
tomo (konstruaĵo)		domo

34. Ĝi helpas min kun ĉiujn lingvojn speciale aglutinaj lingvoj.
35. la metodo ĉiam denove kunmeti vortojn por atingi la celatan sencon helpis por krei esprimojn, kiujn komprenis nacilingvanoj, eĉ se tiuj ne esti faritaj laŭregule, kaj kelkfoje elvokis ridetojn.
36. pli ĉefe nepras ke infanoj havu du gepatrajn lingvojn ol ke unu el tiuj estu E-on. Tamen, lerni E-on kiel unua fremda lingvo pli faciligas lernadon de la sekvontaj.
37. Dank' al Esperanto mi ankaŭ unuafoje lernis kiel utiligi fremdan lingvon, ĉar antaŭe mi lernis nenium lingvon tiom altnivele. Krome, per esperanta komunumo estas tre facila trovi helpemajn voluntulojn aŭ amikojn, kiuj denaske parolas la lingvon kiun vi lernas, kaj pretas helpi pri via lernado.
38. Tamen mi ne certas, ke oni pli facile/rapide lernas nacian lingvon, se oni havas jam konojn pri Eo.
39. Ne - ĝi vere helpas, sed mi jam diris tion :v
40. Lerninte la latinan kaj latinidajn lingvojn, majaaajn lingvojn kaj la japanan, mi opinias ke Esperanto aldonis nenion novan al mia lingvokompreno. Se mi studus Esperanton pli frue eble ĝi ja havus propedeŭtikan valoron pro mi.
41. La francan lingvon mi jam lernis en lernejo, sed tiam al mi ŝajnis al mi esti tre komplika lingvo. Post lernado de Esperanto mi perfektigis la koncernan lingvokonon kaj mi rimarkis, ke la lingvo ne plu aperis al mi komplika, sed logika.
42. Lerninte Esperanton, mi pli bone komptenas la gramaron de la angla, mia gepatra lingvo.
43. Oni povas profiti de Esperanto por al kutimiĝi al malkutimaj vordordoj uzante konatajn vortojn.
44. Nu kompreneble ĉiuj esperantistoj komprenas, ke la foresto de gramatika genro kaj malregulaj verboj ege faciligas la lernadon de esperanto. Sed mi opinias, ke kiam oni parolas pri la facilecon de lerni iun lingvon, oni parolas ĉefe pri gramatikaj kaj prononcoj aferoj, kaj multi malpli ofte oni priparolas la motivadon daŭrigi la studadon de tiu lingvo. La studado de Esperanto ebligas onin sperti la senton de esti kapabla kaj flua en fremda lingvo kaj uzi ĝin por komuniki kun aliuloj kiuj ne parolas onian denaskan lingvo.

von. Se oni konas tiun senton tiam, kiam oni eklernas alian lingvon, oni estus pli motiva persisti.

45. Kun esperanto mi renkontis multaj homoj de multaj landoj.

Se mi parolas kun homo kiu parolas la lingvo ke mi lernas ni povas krokodili kaj ĝi estas bona por mia lernado.

46. Nu, Esperanto post mia gepatra lingvo kaj la kvar aliaj lingvoj estis mia sesa lingvo. Do mi supozas, ke la lernado ne plu signife plibonigis mian lingvolernan kapablon...

47. Babili kun denaskuloj en fremda lingvo estas malfacila tasko. En Esperanto, ĉiuj estas/estis komencanto. Ĉiuj faras stultaĵojn kaj erarojn.

48. Esperanto multe helpas la komprenon de la koncepto "gramatiko", por iu ajn lingvo.

Individua enketo ne sufiĉe efikas. Estas multe pli efike kiam oni partoprenas internacian kongreson, kaj multege da Esperanto-parolantoj diras ke Esperanto multe helpis lernadon de aliaj lingvoj, eĉ de la denaska lingvo. Ankaŭ multaj decidis lerni aliajn lingvojn post komunikado, per Esperanto, kun homoj kiuj parolis tiujn lingvojn.

49. Scipovo de esperanto eĉ plibonigis mian konon de la gramatiko de mia gepatra lingvo.

50. Esperanto interesigis min pri lingvoj, ĝi instruis al mi kiel lerni lingvojn, helpis min pri gramatiko/vortaro/ktp., helpis min esti en multlingvaj kunteksto (kio donis al mi oportunojn paroli la lernitajn lingvojn)

51. Vi konsideru la ĝeneralan dubon pri la lernofaciliganta efikon de Esperanto, kiun esprimis Renato Corsetti (kaj eble ankaŭ aliaj).

52. Mi pensas ke Esperanto helpas pri kompreni gramatikon. Do precipe por tiuj, kiuj en sia denaska lingvo ne lernis multe pri gramatiko nek lernis plian lingvon, Esperanto tre verŝajne tre utilas.

53. La propedeŭtika valoro de Esperanto estas vera rilate ĉefe al la germana kaj la franca, kaj lingvoj similaj (la angla, la nederlanda, la svedia, la portugala, la franca...), sed ankaŭ por aliaj lingvoj (la rusa, ekzemple). Mie ĝi estas la plej valora avantaĝo de ĉi tiu lingvo.

54. Ne temas nur pri la simileco inter Esperanto kaj alia lingvo, temas pri la psikologia efika de rapida sukceso en lingvolernado, kiu spronas al plia lingvolernado.

55. Kiam amiko demandas al mi kial lerni lingvon, mi diras ke por pli facile kaj rapide lerni, oni unue lernu esperanton, ĉar oni pli efike lernas lingvojn kiam oni komprenas pri gramatiko, kaj oni povas lerni pri gramatiko tra la esperanta lernado.

56. En la lernado de fremda lingvo tre gravas la kapablo pensi en la lernata lingvo. Laŭ mi tion oni povas atingi en Esperanto pli facile ol en aliaj lingvoj, ĉar mankas en Esperanto tiu granda malcerteco pri la gramatika ĝusteco. Se oni atingas la sperton en Esperanto, oni povas pli rapide apliki tiun lingvan kutimon ankaŭ al aliaj lingvoj.

57. Per esperanto mi lernis la ĉinan. Multaj vortoj estas similaj al la franca kaj la angla. Kaj mi jam konis ilin per esperanto.

58. Ĉe mi estis tiel, ke la okazinta lernado je la menciitaj lingvoj helpis al mi, lerni Eo-n.
59. Eo donis al mi memfidon lerni fremdlingvojn ĉar mi spertis rapidan sukceson kaj ĝojon lerni Eon.
60. Esperanto provizas valorajn eblecojn partopreni internaciajn renkontiĝojn, kio samtempe spronas deziron lerni la lokajn lingvojn kaj pliproksimiĝi je la lokaj homoj (ne nur Eo-parolantaj) kaj kulturo.
61. Certe: post kiam mi lernis Esperanton, mi iĝis multe pli memfida pri la lernado de aliaj lingvoj. Antaŭe, mi jam ofte kaj multe penis lerni lingvojn pliajn ol nur miaj unuaj du (la nederlanda kaj la angla; la anglan mi lernis jam tre juna, do preskaŭ estas denaska lingvo por mi), kaj simple ne sukcesis. Mi pli-malpli ne plu kredis, ke mi eĉ povus lerni trian lingvon. Esperanto estis sufiĉe facila kaj rapide lernebla, ke mi ne perdis mian motivon, kaj (kompare al aliaj lingvoj, kiujn mi provis lerni) ege baldaŭe mi jam parolis ĝin flue. Malgraŭ tio, ke mi komprenas, ke aliaj lingvoj ne estas tiel facilaj, mi nun spertis la lernadon de nova lingvo ĝis alta nivelo, kaj pro la scio pri ties (do de tiu lernado ĝis alta nivelo) ebleco kaj beleco, mi nun multe pli forte kaj vigle denove lernas aliajn lingvojn.
62. Jes, mi estas diplomita profesoro pri Portugala/Itala lingvoj enkadre de XXX, en nord-oriento de Brazilo. Mia scipovo pri la du lingvoj mi ŝuldas al la lernado de Esperanto. Mi estas TUTCERTA ke esperanto estas vera helpilo en la lernado de lingvoj. Koran dankon kaj gratulon pro la enketo. Prosperon!
63. oh, mi estas iomete maljuna, do por mi la valoro estas nur por voyaĝi
64. Hund (germana), дом (rusa), pan (hispana), ktp. Esperanto estas farita el multaj lingvoj, do oni ĉiam trovos similaĵojn :)
65. Mi parolas kun multa homoj de multa nacioj per Esperanto.

Über die Autoren

Cyril Brosch (info@cyrilbrosch.net; www.cyrilbrosch.net), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler am Institut für Anglistik der Universität Leipzig (Mitarbeiter im Projekt MIME) und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

Sabine Fiedler (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig. Seit 2011 ist sie Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Rudolf-Josef Fischer (fischru@uni-muenster.de), Diplom-Mathematiker, Dr. rer. medic., Dr. phil., M.A., Privatdozent in der Medizinischen Fakultät der Westf. Wilhelms-Universität Münster, ehemaliger Mitarbeiter am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Münster.

Michał Kozicki (michalmarekkozicki@gmail.com) ist Doktorand am Institut der Sprachwissenschaft der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań. Er beschäftigt sich mit der Planung der amharischen Sprache, der linguistischen Weltansicht in amharischen Neologismen und mit der Geschichte der Eisenbahn in Äthiopien und Nahost.

Klaus Schubert (klaus.schubert@uni-hildesheim.de; <http://www.uni-hildesheim.de/index.php?id=schubert>), Dr. phil. habil., ist Professor für Angewandte Sprachwissenschaft am Institut für Übersetzungswissenschaft und Fachkommunikation der Universität Hildesheim.

Ida Stria (i.stria@uw.edu.pl), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Angewandte Linguistik der Universität Warschau.

Nicolina Trunte (nicolina.trunte@email.de; nikolaos-trunte.de), Dr. phil., Slavistin im Ruhestand, früher wissenschaftliche Mitarbeiterin am Slavistischen Seminar der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, jetzt Lehrbeauftragte für Kirchenslavisch am Slavischen Institut der Universität zu Köln.